

11. Bericht



**Sachverständigenkommission für Kriminalprävention
der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat)**

Dezember 2014

Redaktion: Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Daniela Winkler
Geschäftsführer des Landespräventionsrates Hessen

Textgestaltung: Dagmar Paulmichl,
Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Hessen

Druck: Hausdruckerei, Wiesbaden 12/2014

	Seite
A. Landespräventionsrat	4
Liste der Mitglieder	4
Bericht	5
1. Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventions-	
gremien	5
a) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 7.5.2013	6
b) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 30.6.2014	7
c) 9. Hessischer Präventionspreis	8
Bewerbungen für den 9. Hessischen Präventionspreis	11
2. Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesell-	
schaftlichen Kriminalprävention	44
3. Beratung der Hessischen Landesregierung	44
4. Botschafter	46
5. Internetauftritt	46
B. Arbeitsgruppe I „Gewalt und Minderheiten“	47
Liste der Mitglieder und Bericht	47
C. Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“	51
Liste der Mitglieder und Bericht	51
D. Arbeitsgruppe III „Prävention für ältere Menschen“	55
Liste der Mitglieder und Bericht	55
E. Arbeitsgruppe IV „Jugendkriminalität“	57
Liste der Mitglieder und Bericht	57
F. Arbeitsgruppe V „Ladendiebstahl“	59
Liste der Mitglieder und Bericht	59
G. Arbeitsgruppe VI „Praxisorientierte Erfolgskontrolle“	60
Liste der Mitglieder und Bericht	60
H. Arbeitsgruppe VII „Bekämpfung illegaler Graffiti“	61
Liste der Mitglieder und Bericht	61
I. Arbeitsgruppe VIII	
„Gewalterfahrungen im öffentlichen Raum bei Kindern und Jugendlichen“ ..	62
Liste der Mitglieder und Bericht	62
J. Arbeitsgruppe IX „Vernachlässigung von Kindern“	64
Liste der Mitglieder und Bericht	64
K. Arbeitsgruppe X „Sport und Prävention“	66
Liste der Mitglieder und Bericht	66

A.
LANDESPRÄVENTIONSRAT

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Prof. Dr. Dieter Rössner , Universität Marburg
Stellv. Vorsitzende	Prof. Dr. Britta Bannenberg , Universität Gießen
	Prof. Dr. Dr. Gisela Zenz , Universität Frankfurt
Stellv. Vorsitzender und Geschäftsführer	Prof. Dr. Helmut Fünfsinn
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Brettel , Prof. Dr. Dr. Hauke	Philipps-Universität Marburg
Brückner , Prof. Dr. Margrit	Fachhochschule Frankfurt
Eisert , Jutta	Caritasverband Frankfurt
Feuchthofen , Jörg E.	Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände
Gage-Lindner , Nancy	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Gerich , Sven	Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden
Götting-Biwer , Dr. Friedemann	Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Gomes , Julius	Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (agah)
Groß , Dr. Karl-Heinz	Ministerialdirigent a.D.
Gutmark , Dr. Jakob	Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen
Jäger , Dr. Helga	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
Jeck , Dr. Stephan	Hessisches Kultusministerium
Kaiser , Dr. med. Roland	Ärztl. Geschäftsführer, Landesärztekammer Hessen
Klatt , Ralf-Rainer	Landessportbund Hessen
Kleinau , Andreas	Direktor der R+V Versicherung a.D.
Kreuzer , Prof. Dr. Arthur	Universität Gießen
Lipsch , Andreas	Pfarrer, Interkultureller Beauftragter der EKHN
Mundschenk , Bernhard	Arbeitsgemeinschaft der hess. Handwerkskammern (arge)
Reckewell , Kerstin	Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Darmstadt
Schelzke , Karl-Christian	Geschäftsführender Direktor, Hessischer Städte- und Gemeindebund
Simmel-Joachim , Prof. Dr. Monika	Hochschule RheinMain Wiesbaden
Teuter , Dr. Leo	Rechtsanwalt, Landessportbund Hessen e.V.
Thurau , Sabine	Präsidentin des Hessischen Landeskriminalamtes
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen
Ullmann , Roland	Präsident des Polizeipräsidiums Südosthessen
Wiesemann , Wolfram	Ltd. Oberstaatsanwalt a.D.
Zinke , Susanne	Jugendamt/Präventionsrat Kassel

Bericht

Die Sachverständigenkommission hat im Berichtszeitraum ihre Bemühungen, die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention weiter zu verbreiten und umzusetzen, kontinuierlich in fünf Richtungen fortgesetzt:

1.

Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventionsgremien

In erster Linie wurden weiterhin die lokalen Präventionsräte unterstützt. Die Arbeitsgruppen haben immer wieder den Kontakt zu örtlichen Präventionsgremien gesucht und sich entweder vor Ort informiert oder sich im Rahmen der Sitzung von örtlichen Projektmitarbeitern informieren lassen. Die jährlichen Treffen mit den kommunalen Präventionsgremien haben sich als feste Organisationsform etabliert.

Insgesamt hat sich damit die Erkenntnis, dass sich Präventionspolitik vordringlich an faktischen Gegebenheiten zu orientieren hat und damit grundsätzlich gemeindenah, lokal, dezentral und unter Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere der Vereine, sowie unter Mobilisierung und Integration der behördlichen Kräfte geschehen muss, durchgesetzt.

Der Hessische Präventionspreis konnte - nachdem die ESWE Versorgungs AG die Stiftung des Preises übernommen hatte - zum neunten Mal vergeben werden. Die Preisverleihung fand am 26. Mai 2014 in Wiesbaden statt. 33 Projekte beteiligten sich an der Ausschreibung.

Auch zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit sind im Einzelnen folgende Veranstaltungen durchgeführt worden:

a)

Treffen der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates am 7. Mai 2013 in Bad Vilbel, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Vilbel

PROGRAMM

- 10.⁰⁰ Uhr Ankommen, Kaffee, Tee, Obst ...
- 10.³⁰ Uhr *Grußworte*
Heike **Freund-Hahn**, Sozialdezernentin der Stadt Bad Vilbel
Dr. Rudolf **Kriszeleit**, Staatssekretär, HMDJIE
Prof. Dr. Dieter **Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates
- 11.⁴⁵ - 12.³⁰ Uhr Aufführung des People's Theaters mit dem Schulprogramm aus Bad Vilbel
Moderation: Asli **Bayram**, Botschafterin des Landespräventionsrates
- 12.⁴⁵ Uhr Mittagessen
- 14.⁰⁰ Uhr *Gesprächskreise*

Gesprächskreis 1 ⇒ Straftaten zum Nachteil älterer Menschen - Möglichkeiten
der Prävention
Moderation: Daniela **Winkler**, LPR-Geschäftsführerin

Gesprächskreis 2 ⇒ Gesellschaftlicher Umgang mit Alkohol aus dem Blick-
winkel der örtlichen Präventionsarbeit
Moderation: Dr. Helmut **Fünfsinn**, LPR-Geschäftsführer
- 16.⁰⁰ Uhr Ende der Veranstaltung

b)

Treffen der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates am 30. Juni 2014 in Heppenheim, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bergstraße und der Stadt Heppenheim

PROGRAMM

- 10.⁰⁰ Uhr Ankommen, Kaffee, Tee, kalte Getränke und Laugenkonfekt im Wappensaal des Kurmainzer Amtshofes
- 10.³⁰ Uhr *Grußworte*
Matthias **Wilkes**, Landrat des Kreises Bergstraße
Eva **Kühne-Hörmann**, Staatsministerin, Hessisches Ministerium der Justiz
Prof. Dr. Dieter **Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates
- 11.¹⁵ Uhr „Drop-In“ – Ein Projekt der Karl Kübel Stiftung,
Daniela Kobelt-Neuhaus
- 11.³⁰ Uhr Frühe Hilfen: Projekte „Keiner fällt durchs Netz“, „Das Baby verstehen“ des
Kreisjugendamtes, Ulrich Schneider/Elke Kimmerle-Bormuth
- 11.⁵⁰ Uhr Darstellung der 1. Präventionswoche des Kreises Bergstraße
„Hol Dir den Kick woanders – Du bist nicht alkoho(h)l!“,
Alexandra Kleiné/Fahri Erfiliz
- 12.²⁵ Uhr „The Avid“ – Ein Filmprojekt der Stadtjugendpflege der Stadt Bürstadt,
Jan Ott
- 12.⁴⁵ Uhr Mittagspause – für ein Mittagessen können die vielen Möglichkeiten in der
Altstadt von Heppenheim genutzt werden
- 14.⁰⁰ Uhr *Gesprächskreise*

Gesprächskreis 1 ⇒ Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und
medialen Übergriffen
Moderation: Dr. Stephan Jeck, Leiter der Arbeitsgruppe „Gewalt im
öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern“ des LPR

Gesprächskreis 2 ⇒ Ist Prävention erfolgreich? Erfahrungen aus den Präven-
tionsgremien
Moderation: Dr. Helmut Fünfsinn, LPR-Geschäftsführer
- 15.⁴⁵ Uhr Abschlussvotum im Kurfürstensaal
- 16.⁰⁰ Uhr Ende der Veranstaltung

c)

Vergabe des 9. Hessischen Präventionspreises am 26. Mai 2014 in Wiesbaden, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit der ESWE Versorgungs AG

AUSSCHREIBUNG:

Vergabe des 9. Hessischen Präventionspreises

Die ESWE Versorgungs AG hat zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit einen Preis in Höhe von 5.000 Euro gestiftet und damit ermöglicht, dass im Frühjahr 2014 der 9. Hessische Präventionspreis vergeben werden kann.

Ziel des Wettbewerbs

Mit diesem Preis sollen kriminalpräventive Projekte in Hessen unterstützt werden, die Vorbildfunktion besitzen und von Präventionsgremien zur Problembewältigung übernommen werden können. Aus diesem Grunde sollten sich die Projekte im Durchführungsstadium befinden, so dass neben der Beschreibung der zugrunde liegenden Konzeption auch schon auf Erfahrungen und Ergebnisse verwiesen werden kann.

Wer kann sich bewerben?

Eingeladen sind alle Institutionen, die präventive Projekte in den Handlungsfeldern Familie, Kindertagesstätte, Schule, Betrieb, Kommune, Jugendarbeit und Verein innovativ umsetzen. Zielgruppen können beispielsweise sein:

- Kinder, Jugendliche, Erwachsene
- Multiplikatoren, wie z.B. Erzieher/innen, Lehrkräfte, Jugendleiter/innen
- Kommunen, die die Umsetzung der Maßnahmen vor Ort unterstützen
- Familienbildungsstätten
- Institutionen und Betriebe

In der Prävention wird mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet, d.h. die Beiträge können auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen:

- Reduzierung von Risikofaktoren
- Lebenskompetenzförderung, Stärkung der protektiven Faktoren
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren
- Vernetzung und Kooperation der Institutionen, um konkrete Maßnahmen umzusetzen
- Informationsvermittlung
- Öffentlichkeitsarbeit

Bewertungskriterien für die Wettbewerbsbeiträge

Da kaum alle Zielgruppen und Multiplikatoren im Arbeitsfeld der Prävention erreicht werden können, hat die Initiierung von Modellprojekten, die exemplarisch und kreativ die vielfältigen Möglichkeiten von Prävention zur Nachahmung aufzeigen, Vorrang. Gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention mit umfassender Zielsetzung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Es soll daher versucht werden, verstärkt Kooperationsmodelle in den Handlungsfeldern Familie, Kindertagesstätte, Schule, Betrieb, Kommune, Jugendarbeit und Verein trägerübergreifend anzuregen.

Kein Muss – aber erwünscht: Evaluierte Wettbewerbsbeiträge

Besonderes Interesse finden präventive Maßnahmen und Projekte, die

- eine Evaluation durchführen, mit Bestandsaufnahme und detaillierter Zielbestimmung zur Überprüfung der Maßnahme und deren Ziel (Wirksamkeit)
- innovativ und kreativ neue Wege beschreiten

Wer beurteilt die eingereichten Beiträge?

Eine Kommission, die sich aus Mitarbeitern der ESWE Versorgungs AG und dem Arbeitsausschuss der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention zusammensetzt, wird über die Vergabe des Präventionspreises entscheiden.

Dieser Wettbewerb kennt keine Verlierer! Denn alle Teilnehmer/innen gewinnen schon dadurch, dass ihre Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt werden und sie zum Erfahrungsaustausch beitragen.

Prämierung

Die Preisverleihung mit Vorstellung der besten Projekte findet im Frühjahr 2014 statt. Über die Verteilung des Preisgeldes entscheidet die Jury; es muss der kriminalpräventiven Arbeit vor Ort zugute kommen. Alle prämierten Maßnahmen erhalten eine Urkunde.

Bewerbung

Zur Anmeldung ist ein Bewerbungsbogen vorgesehen, der Ihnen ausreichend Raum gibt, Ihren Beitrag vorzustellen. Zudem enthält er Fragen, die für die Bewertung der Wettbewerbsbeiträge von Bedeutung sind. Senden Sie Ihren Beitrag per Post oder Mail an die

Geschäftsstelle des Landespräventionsrates
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden

Telefon: (0611) 32-2709

Telefax: (0611) 32-2619

e-mail: landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de

Bewerbungsschluss ist der 4. April 2014

Viel Erfolg!

Der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS), der Barmer GEK und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration ist für die Kooperation bei der Erstellung des Bewerbungsbogens, der an den hessenweiten Wettbewerb „Suchtprävention - Der Impuls“ angelehnt ist, zu danken.



Vergabe des 9. Hessischen Präventionspreises

am 26. Mai 2014 um 10.00 Uhr

im Historischen Saal des Hessischen Ministeriums der Justiz

Begrüßung mit Theater: **People's Theater**

Grußworte: **Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann**
Hessische Ministerin der Justiz
Ralf Schodlok
Vorstandsvorsitzender der ESWE Versorgungs AG

Theaterstück: **People's Theater**

Vorstellung der Preisträger:

1. Anerkennungspreise für die Projekte „K.O. nach einem Schluck“, „Sicherheit und Sightseeing für Senioren“ und „Gewalt geht nicht! – Wir im Schwalm-Eder-Kreis Gemeinsam Tolerant Aktiv“
2. „Panter-Soccer-Bensheim“, Diakonisches Werk Bergstraße (3. Preis)
„Jugendschutzteams“, Präventionskommission des Landeskreises Limburg-Weilburg (3. Preis)
3. „Ausbildung zum Konfliktcoach“, Heinrich-Emanuel-Merck-Schule, Darmstadt (2. Preis)
4. „Rheingau Medienscouts“, Magistrat der Stadt Eltville, Jugendpflege, in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Wiesbaden/Rheingau-Taunus-Kreis (1. Preis)

Laudatio: **Professor Dr. Dieter Rössner**
Vorsitzender des Landespräventionsrates

Übergabe der Preise: **Sebastian Rode**
Fußballer und Botschafter des Landespräventionsrates

Abschluss mit Theater: **People's Theater**

Moderation: **Dr. Helmut Fünfsinn**
Geschäftsführer des Landespräventionsrates

Wir danken dem People's Theater für die freundliche Unterstützung

1) **Active Learning e.V.**

Adresse: Herr Hauke Lerchl • Krehbergstraße 6 • 64678 Lindenfels
☎ (06255) 2385 ✉ verein@active-learning.de
🌐 www.active-learning.de

Titel: Active Learning - Die Verbindung zwischen Lernen und Sport

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt soll junge Menschen bei ihren Lernprozessen unterstützen und mit ihnen auf den schulischen und menschlichen Erfolg hinarbeiten. Ein besonderes soziales Engagement wird Kindern und Jugendlichen zuteil, die aus sozial benachteiligten Gesellschaftsschichten oder schwierigen Lebenssituationen kommen. Speziell Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erhalten bei Active Learning eine gezielte Integration und Sprachförderung. In Kooperation mit ausgewählten Schulen wird Kindern und Jugendlichen eine Verbindung zwischen „Lernen und Sport“ nähergebracht, um eine Chancengleichheit bezüglich des schulischen Bildungsangebots zu erreichen. Schulen oder Sportvereine stellen geeignete Räumlichkeiten für Lern- und Sportphasen zur Verfügung, die von montags bis freitags im Zeitraum von 13.30 bis 16.00 Uhr vor Ort stattfinden.

Das Konzept von Active Learning beinhaltet drei pädagogisch aufeinander abgestimmte Phasen, die ab 13.30 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen beginnen. Bei einem vollwertigen Mittagessen wird schon das soziale Miteinander gefördert und soziale Kompetenz geschult. Danach beginnt die Lernphase, in der qualifizierte Betreuungskräfte eine Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe und die Aufarbeitung von Defiziten übernehmen. Nach der Lernphase folgt die Sportphase, welche als Entlastungsventil den Teilnehmern die Möglichkeit bietet, sich von einem anspruchsvollen Schulalltag zu regenerieren und dem Drang nach Bewegung nachzukommen. Hier wird im vierwöchigen Wechsel eine Sportart angeboten und es erfolgt eine Anleitung durch qualifiziertes Personal (Sportlehrer oder Trainer). Neben den sportlichen Aktivitäten werden auch „Kreativkurse“ angeboten, wie etwa Zeichnen, Malen, Theater spielen und Schreiben.

Ergebnis:

Nach eigenen Angaben sind bisher direkt 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht worden. Der Erfolg des Projekts wird durch die Lernerfolge und auch durch die sozialen Erfolge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigt. Das Projekt wurde in Berlin 2011 bundesweit als Bildungsidee 2011/2012 und im Jahr 2013 mit dem Dirk Nowitzki Stiftungspreis ausgezeichnet.

2) **Arbeitskreis K.O.-Tropfen**

Adresse: Frau Birgit Cäsar-Preller • Uhlandstraße 4 • 65189 Wiesbaden
☎ (0611) 4502312 📠 (0611) 4502317 ✉ bcp@villa-justitia.de
🌐 www.k-o-tropfen-rhein-main.de

Titel: K.O. nach einem Schluck

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Da sich der Einsatz von sog. K.O.-Tropfen in den vergangenen Jahren erhöht hat, hat sich ein Arbeitskreis aus u.a. Rechtsanwälten, Ärzten, Psychologen, Schülerinnen und Schülern, Studierenden und weiteren Helfern gegründet. Ihr Anliegen ist es, präventiv tätig zu werden, d.h. Jugendliche und junge Erwachsene darüber zu informieren, dass sie - auch untereinander - achtsam sind und begreifen, dass man stets auch Verantwortung gegenüber anderen Personen zu übernehmen hat.

Durch die direkte Ansprache in Schulen gelingt es, die Jugendlichen zu erreichen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und sich mit dem Problem auseinanderzusetzen. Durch Aufklärung und die Möglichkeit, Hilfe in niedrighschwelliger Art und Weise zu geben, wird das Angebot angenommen. In einem geschützten und vertraulichen Raum wird Verschwiegenheit bewahrt. Neben Schulbesuchen wird Öffentlichkeitsarbeit betrieben, dazu werden Plakate und Flyer benutzt.

Ergebnis:

Es wurden nach eigenen Angaben 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht. Das Projektziel der Prävention, also der Verhinderung von Straftaten im Zusammenhang mit K.O.-Tropfen ist aufgrund der hohen Dunkelziffer in diesem Bereich nur schwer überprüfbar.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

3) **Boxclub Nordend Offenbach e.V.**

Adresse: Herr Wolfgang Malik • Hafen 19 • 63067 Offenbach
☎ (069) 82363904 📠 (069) 82363906 📧 wolfgang.malik@jugendamt-of.de
🌐 www.boxclub-nordend-offenbach.de

Titel: Boxclub Nordend Offenbach

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Seit Ende 2002 besteht der Boxclub Nordend Offenbach e.V., dessen Ziel es ist, mit dem Boxtraining die Teilnehmer bei Entwicklungsprozessen zu unterstützen, in Zukunft auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten. Das Projekt zielt konkret auf schwierige, gewaltbereite und gewalttätige Jugendliche, wobei auch ausdrücklich Jugendliche, die es bisher gewohnt waren, in einer Opferrolle zu leben, angesprochen werden sollen. Die Jugendlichen sollen zudem befähigt werden, Toleranz und Verständnis gegenüber anderen aufzubringen, insbesondere Jugendlichen aus anderen Gruppen und Gesellschaftsschichten. Ein respektvoller Umgang untereinander - über 80 % der jugendlichen Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund - wird dabei von den verantwortlichen Trainern vorgelebt und gleichzeitig konsequent und ausnahmslos eingefordert.

Das Training steht unter dem Motto „Hart aber fair“, wobei stärkere Boxer ausnahmslos auf schwächere Teilnehmer Rücksicht zu nehmen haben. Die Teilnahme am Boxen ist außerdem gebunden an Pünktlichkeit, Disziplin, Respekt und gegenseitige Wertschätzung. Wer nicht zum Training kommt, muss sich für sein Fernbleiben entschuldigen. Diese Regel wird seit Beginn des Projekts bis zum heutigen Tage konsequent eingehalten. Wer Gewalt außerhalb des Boxtrainings anwendet, wird sofort vom Projekt ausgeschlossen. Das Projekt hat als neue Zielgruppe nunmehr auch Schulabbrecher und Schulverweigerer im Auge, gemeinsam mit dem Projekt „Jugend stärken“ der Stadt Offenbach kümmert es sich um Jugendliche, die aus dem Regelschulkreislauf gefallen, aber noch schulpflichtig sind. Darüber hinaus werden inzwischen auch Mädchen und junge Frauen angesprochen, derzeit trainieren etwa 15 Mädchen regelmäßig im Projekt. Seit kurzem wird zusätzlich zum Boxtraining auch ein Tanzprojekt angeboten.

Ergebnis:

Viele Jugendliche, die seit 2002 an dem Projekt teilgenommen haben, haben einen Schulabschluss erreicht und einen Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten bzw. befinden sich in außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnissen und neigen vor allem nicht mehr zur Gewaltbereitschaft. Das Projekt erhielt im Jahr 2008 den 6. Hessischen Präventionspreis.

4) **Deutsch-Türkisches Forum Stadt und Kreis Offenbach e.V. (DTFO)**

Adresse: Herr John Kannamkulam • Offenthaler Straße 75 • 63128 Dietzenbach
☎ (06074) 4074103 ✉ j.kannamkulam@dtfo.de
🌐 www.dtfo.de

Titel: InterKultur-Pass (I-Pass)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ausgangspunkt für das Projekt im Kreis Offenbach war die Tatsache, dass deutlich weniger Jugendliche mit Migrationshintergrund als ohne in Vereinen und Jugendverbänden vertreten sind und letztere zugleich einen mangelnden Zugang zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben. In Umsetzung des Wunsches nach interkultureller Öffnung des Ehrenamts und Aktivierung von Jugendlichen wurde das auf zwei Jahrgänge angelegte Jugendprojekt I-Pass entwickelt, welches benachteiligte Jugendliche (vielfach mit Migrationshintergrund) zu „interkulturellen Brückenbauern“ und Botschaftern des Ehrenamtes ausbildet. In acht Seminaren und individuellen, parallel verlaufenden Vereinspraktika erhalten sie im Laufe eines Jahres politische, soziale und kulturelle Einblicke in ihren Kommunen vor Ort. Gemeinnützige Vereine und Organisationen, auch aus dem Jugendverbandsbereich, sind Patenorganisationen der I-Pass-Jugendlichen. Ziel ist es, den Jugendlichen Möglichkeiten ihrer Partizipation und Teilhabe an dieser Gesellschaft zu vermitteln und sie diese auch selbst erkunden zu lassen. Dabei sollen der Wert und die zivilgesellschaftliche Tradition des „Ehrenamts“ in Deutschland vermittelt und zugleich den Jugendlichen Wege der eigenständigen Artikulation ihrer Interessen im politischen Raum aufgezeigt werden. Am Ende der Ausbildung wartet der I-Pass, der den Jugendlichen im Sinne einer „zielgruppenübergreifenden Chancengleichheit“ im Bereich Bildung und Berufsfindung helfen soll.

Ergebnis:

Eigenen Angaben zufolge konnten im ersten Jahrgang ca. 25 Jugendliche in I-Pass ausgebildet werden, welche zum großen Teil ehrenamtlich in den Patenvereinen weiterarbeiten; indirekt erreicht werden konnten danach ca. 200 Personen. Die Ausbildung des zweiten Jahrgangs hat im Februar 2014 begonnen.

5) **Diakonisches Werk Bergstraße**

Adresse: Frau Sabine Reiner • Weidenring 35 • 64625 Bensheim
☎ (0171) 4194073 📠 (06251) 584852 ✉ sabine.reiner@dw-b.de
🌐 www.diakoniebergstrasse.de

Titel: Panther-Soccer-Bensheim

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt Panther-Soccer wendet sich an Klienten der Wohnungslosenhilfe, der Straffälligenhilfe und der Suchthilfe, um ihnen den Zugang zu sportlicher Aktivität zu ermöglichen. Es besteht eine Verbindung zur Wohnungslosenhilfe der Stadt Bensheim, die seit dem Jahr 2000 ein Beschäftigungsprojekt für arbeits- und beschäftigungslose Bensheimer Bürgerinnen und Bürger im Bereich der Landpflege anbietet. Aus diesem Beschäftigungsprojekt heraus sollten die jungen Menschen zum Fußballspielen bewegt werden, um an der „Magie des Fußballsports“ teilzunehmen. Damit soll sowohl eine Teilnahme an sportlichen Regeln als auch an der Gesundheitsprävention ermöglicht werden.

Seit 2008 findet einmal in der Woche ein Training statt, seit 2009 nehmen die Panther an der Deutschen Meisterschaft im Straßenfußball teil, einige Spieler sind inzwischen für die Nationalmannschaft nominiert worden. Die Mannschaft wurde 2010 Südhessenmeister sowie 2011 Gewinner im Süddeutschland-Regional-Cup, den sie auch 2012 erringen konnte und 2013 selbst ausrichtete.

Ergebnis:

Das Projekt wurde in der Vergangenheit sehr gut angenommen, es besteht eine ernsthafte Teilnahme und kein Teilnehmer wurde in der Zeit des Projektlaufs straffällig.

Das Projekt erhielt den 9. Hessischen Präventionspreis.

6) **Frauentreff Brückenhof e.V.**

Adresse: Frau Birgit Hengesbach-Knoop • Brückenhofstraße 84 • 34132 Kassel
☎ (0561) 408388 📠 (0561) 4000838 📧 info@frauentreff-brueckenhof.de
🌐 www.frauenhof-brueckenhof.de

Titel: Oberzwehrener Migrantinnen wissen Bescheid über die Gefahren des Internets

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Frauentreff Brückenhof e.V. arbeitet seit fast 30 Jahren im Kasseler Stadtteil Oberzwehren, wo er Frauen, Mädchen und Familien, vielfach mit Migrationshintergrund, Unterstützung und Beratung in vielen Lebensbereichen anbietet; die Arbeit mit türkischen Müttern erfolgt dabei seit langem in eigenen Elterncafés in der Kita, der Grundschule und der weiterführenden Schule, angeboten werden hier u.a. viele Informations- und Präventionsveranstaltungen. In diesem Rahmen erfolgte das viermonatige Projekt „Oberzwehrener Migrantinnen wissen Bescheid über die Gefahren des Internets“, hierbei wurden die Sorgen und Nöte von überwiegend türkischen Müttern im Bereich Internetkriminalität aufgegriffen und umgesetzt. Im Rahmen des Elterncafés einer örtlichen Grundschule fanden mit Vertretern des Kasseler Polizeipräsidiums fünf Veranstaltungen mit jeweils durchschnittlich elf Teilnehmerinnen mit türkischem Migrationshintergrund statt, in welchen rund um die neuen Medien Informationen gegeben und Fragen beantwortet wurden. Dabei gab es zunächst Tipps und Empfehlungen theoretischer Art. Im PC-Raum der Schule erfolgte darüber hinaus eine praktische Schulung, hierbei wurde erläutert, worin die Gefahren bestehen, wo die Teilnehmerinnen Hilfe erhalten und wie sie sowohl ihre Kinder als auch sich selbst schützen können.

Das Vorhaben wurde innerhalb des Projekts „Wir sind dabei – wir wollen's wissen“ umgesetzt. Dieses wurde von 2010 bis 2013 finanziert über das Modellvorhaben des Landes Hessen „Modellregion Integration Kassel“ und seit Anfang 2014 über die Stadt Kassel.

Ergebnis:

Durch das Projekt konnte den Müttern vermittelt werden, auf was sie beim eigenen Umgang sowie dem ihrer Kinder mit dem Internet achten müssen, was verboten ist und wie sie sich selbst schützen können. Durch diesen neuen Wissensstand können sie künftig nicht nur selbstbewusster und vorsichtiger mit den neuen Medien umgehen, sondern auch ihre Kinder informierter und kritischer begleiten. Durch die Weitergabe der Informationen innerhalb der Familie und im Bekanntenkreis konnte zudem eine gute Breitenwirkung in der türkischen Gemeinde erreicht werden.

7) **FSC Dynamo Windrad**

Adresse: Herr Karsten Onderka • Schönfelder Straße 35 • 34121 Kassel
☎ (0561) 284163 📠 (0561) 22891 ✉ info@freestylekassel.de
🌐 www.freestylekassel.de

Titel: Freestyle - Your place, your game

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Medium Sport und Bewegung versucht Freestyle, unterschiedliche Menschen, Angebote, Partner und Institutionen in Kassel miteinander in Kontakt und in Kommunikation zu bringen. Es zielt auf die Förderung von Integration und die Gesundheit vor allem sozial benachteiligter junger Menschen mit einem Altersspektrum von 6 bis 27 Jahren. Der besondere Fokus wird auf die Förderung und Unterstützung Benachteiligter gelegt, die eingeschränkt an Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe sind und in der Regel nicht von klassischen Sportvereinen erreicht werden. Freestyle organisiert hier nicht leistungsbezogene bewegungs- und spaßorientierte Angebote auch im Weg der Inklusion und baut darauf, sowohl klassische Sportarten wie Fußball, Basketball, Handball oder Tischtennis, aber auch Trendsportarten wie Parours, Fitnessboxen, Graffiti oder Hip Hop in das vielfältige Programm einzubauen. Die Angebote finden in der Freestyle-Halle im Kasseler Stadtteil Westertor statt, der nicht nur für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, sondern auch für die Eltern und andere Personen im Stadtteil einen Treffpunkt darstellt. Mit dem Projekt sollen auch die verborgenen Talente der Kinder und Jugendlichen entdeckt und ihre sozialen Kompetenzen gefördert werden, was mit dem Medium Sport, das soziale Basis- und Schlüsselqualifikationen vermitteln kann, gelingt.

Zentral wird bei Freestyle auf das sog. Young-Leadership-System gesetzt, bei dem aus der Zielgruppe heraus engagierte Kinder und Jugendliche als Helfer, Praktikanten und Co-Trainer ausgebildet werden. Sie erhalten zunächst kleine Aufgaben, die sie mit Unterstützung der Trainer verantwortlich übernehmen, um sodann stetig und unter Aufsicht anschließend die Anforderungen zu steigern.

Ergebnis:

Die bisherigen Ansätze des Young-Leadership-Systems haben dazu geführt, dass fünf Personen den Weg zurück zur Schule gefunden und ihren Hauptschulabschluss nachträglich erfolgreich abgeschlossen haben, so dass sodann eine Berufsausbildung begonnen werden konnte. Diese fünf Personen arbeiten weiterhin als Trainer bei Freestyle. Das Freestyle-Projekt hat 2011 den Hessischen Integrationspreis erhalten.

8) **Gemeinde Brechen**

Adresse: Frau Madlen Wagner • Marktstraße 1 • 65611 Brechen
☎ (06438) 912944 📠 (06438) 912950 ✉ madlen.wagner@brechen.de
🌐 www.gemeinde-brechen.de

Titel: Happy Hour - ein Mitmachparcours zum Thema Tabak und Alkohol

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt bietet einen Mitmachparcours zum Thema Tabak und Alkohol und richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller weiterführenden Schulen im Landkreis Limburg-Weilburg ab der Jahrgangsstufe 6. Die Fachstelle für Suchtprävention hat in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Gemeinden Selters, Weilburg, Brechen und Hünfelden diesen Parcours entwickelt, der zweimal im Schuljahr für eine Woche an verschiedenen Standorten im Landkreis Limburg-Weilburg zur Verfügung steht. An unterschiedlichen Mitmachstationen können die Jugendlichen sich mit den Alltagssuchstoffen Alkohol und Tabak auseinandersetzen. Neben ausgewählten Sachinformationen, die auf mobilen Stellwänden zu lesen sind, gibt es sehr viel zum eigenen Ausprobieren. Die teilnehmende Klasse wird in Kleingruppen aufgeteilt und durchläuft den Parcours in zwei bis drei Schulstunden, jede Station wird von einem kompetenten Moderator begleitet. Die sieben Stationen beginnen mit der „Suchtkiste“, die eine generelle Einführung in die Thematik Sucht bietet und enden über verschiedene Einzelaspekte bei der Station „Talkshow“, die Hilfe vor Ort anbietet.

Ergebnis:

Durch die Informationen und die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema wird die Risikokompetenz der Jugendlichen gefördert, die Nichtkonsumenten werden in ihrer Haltung bestärkt, Genuss- und Konsumverhalten werden bewusst gemacht.

Eine Auswertung von 407 im Jahr 2013 ausgewählter Fragebögen hat ergeben, dass nur fünf Personen den Parcours uninteressant fanden, während 226 den Projekttag interessant und 173 den Projekttag sehr interessant gefunden haben.

9) **Heinrich-Emanuel-Merck-Schule**

Adresse: Frau Nikola Poitzmann und Herr Gerald Hubacek
Alsfelder Straße 23 • 64289 Darmstadt
☎ (06151) 134310 📠 (06151) 134300 ✉ poi@hems.de / hck@hems.de
🌐 www.hems.de

Titel: Ausbildung zum Konfliktcoach

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Grundlage für das im Berufsschulzentrum Nord in Darmstadt mit seinen über 6.000 Schülerinnen und Schülern sowie Auszubildenden umgesetzte Projekt bildete die Tätigkeitserfahrung der Schulsozialarbeit sowie die Summe an pädagogischen Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen, die von den Schulleitungen und Klassenkonferenzen während eines Schuljahres zu bearbeiten sind. Zugrunde lagen lautstarke oder teilweise auch gewalttätige Auseinandersetzungen und/oder in deren Folge Verletzungen, Mobbing, Beleidigungen, Beschädigungen und Verschmutzungen. Das Projekt geht davon aus, dass sich viele Probleme schon im Vorfeld lösen lassen, etwa durch Beratungen auf Augenhöhe, durch genaues Hinsehen und sozial intelligentes, mutiges Einschreiten, ob im Klassenraum, auf dem Flur oder dem Pausenhof. Zielsetzung ist entsprechend, dass die Teilnehmer, sämtlich Schülerinnen und Schüler des Berufsschulzentrums Nord, in der Ausbildung zum Konfliktcoach die notwendigen Methoden und Werkzeuge lernen, damit sie sensibel, kompetent und mit dem nötigen Selbstvertrauen Konflikte erkennen, beurteilen und bei der Lösung mithelfen und ihr erlerntes Wissen und ihre in der Ausbildung gesammelten Erfahrungen in den Schulalltag einbringen können. Der erste Projektdurchlauf erfolgte im Schuljahr 2011/12 mit 14 Schülerinnen und Schülern und der zweite Durchlauf im Schuljahr 2012/13 mit zwölf Schülerinnen und Schülern, wobei hier als Praxisprojekt ein Beratungsangebot „von Schülern für Schüler“ erarbeitet wurde. Die dritte Konfliktcoaching-Fortbildung im Schuljahr 2013/14 mit 19 Schülerinnen und Schülern im Alter von 17 bis 20 Jahren soll im Juni 2014 abgeschlossen sein.

Ergebnis:

Die durch die Konfliktcoaches erworbenen Kompetenzen werden in konkreten Angeboten, wie z.B. einem Konfliktcafé oder einem offenen Beratungsangebot eingebracht, von welchen alle Schülerinnen und Schüler des Berufsschulzentrums Nord profitieren; darüber hinaus kann hierdurch insgesamt zu einem verbesserten Schulklima beitragen werden. Die Konfliktcoaches selbst profitieren über den schulischen Bereich hinaus, da Konfliktfähigkeit und Verhandlungsgeschick als wesentliche Schlüsselkompetenzen in vielen Berufsfeldern benötigt werden und deren Erwerb beim Einstieg ins Berufsleben einen deutlichen Wettbewerbsvorteil darstellen kann.

Das Projekt erhielt den 9. Hessischen Präventionspreis.

10) **Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main**

Adresse: Herr Thomas Süßer • Frankfurter Straße 90 • 63067 Offenbach am Main
☎ (069) 8207313 📠 (069) 8207349 ✉ suesser@offenbach.ihk.de
🌐 www.offenbach.ihk.de

Titel: Tatort Internet - Nutzen und Gefahren neuer Medien

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene für die Thematik zu sensibilisieren, damit diese sich bei der Nutzung der neuen Medien im privaten und beruflichen Bereich sowohl der damit einhergehenden Vorteile, aber auch der damit verbundenen Gefahren bewusst sind.

Auch vor dem Hintergrund, dass Auszubildende täglich mit sensiblen Unternehmensdaten arbeiten, zeigen in der seit November 2013 in der Stadt und im Kreis Offenbach laufenden Veranstaltungsreihe „Tatort Internet – Nutzen und Gefahren neuer Medien“ Verantwortliche aus der Wirtschaft und der Polizei auf, was junge Menschen bei der Internetnutzung, beim Gebrauch von Smartphones und in den sozialen Netzwerken beachten müssen. Zielgruppe sind alle Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen, mit dem Fokus auf Auszubildende. Die Referenten aus der Wirtschaft haben dabei insbesondere das Thema Internet-sicherheit im Blick und zeigen auf, welche Informationen z.B. durch den Gebrauch von internetfähigen Mobilgeräten bewusst oder auch unbewusst offenbart werden können. Seitens der Polizei wird veranschaulicht, welche rechtlichen Fallstricke das Internet aufweist und wie schnell jeder selbst von Internetkriminalität betroffen sein kann.

Kernthemen sind:

- Handy, Smartphone & Co.
- Der sichere PC
- Unterwegs in sozialen Netzwerken
- Umgang mit persönlichen Daten
- Downloads und Datenaustausch

Ergebnis:

Entsprechende Veranstaltungen erfolgten am 4. Februar 2014 an der Theodor-Heuss-Schule Offenbach, am 6. Februar 2014 an der August-Bebel-Schule Offenbach, am 24. Februar 2014 an der Georg-Kerschensteiner-Schule Obertshausen und am 25. März 2014 an der Max-Eyth-Schule Dreieich. Die Rückmeldungen aus den Schulen und Betrieben sind positiv und weisen darauf hin, dass die Projektziele realisiert werden konnten. Durch das Projekt können eigenen Angaben zufolge von der Zielgruppe ca. 2.500 Personen direkt und ca. 5.000 Personen indirekt erreicht werden.

11) **Jugendbildungswerk Baunatal**

Adresse: Herr Thomas Gudella • Bornhagen 3 • 34225 Baunatal
☎ (0561) 9492876 ✉ jugendbildungswerk@stadt-baunatal.de
🌐 www.baunatal.de

Titel: Smartphone, Internet, Apps & Co.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt Smartphone, Internet, Apps & Co. versucht, Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern Orientierung in den Weiten des Internets zu geben. Ausgehend von der Tatsache, dass über 70 % aller Jugendlichen mobil mit einem Smartphone oder Tablet-PC das Internet nutzen und dabei auf nicht festgelegte gesellschaftliche Regeln der Online-Kommunikation treffen, führt dies zu Unsicherheit und teilweise auch zu strafrechtlich relevanten Handlungen von Beleidigung bis hin zu Mobbing. Unwissenheit über die Funktionsweise von sozialen Netzwerken, die dazu führen kann, dass Jugendliche unbedacht und versehentlich sehr private Interessen und Nachrichten öffentlich im Netz präsentieren, sowie das fehlende Bewusstsein über die dauerhafte Speicherung ihrer Daten verschärfen die Situation. Auch die Unsicherheit über Rechtsfragen, z.B. bei der Nutzung von Musik und Filmen, lässt Jugendliche nicht selten in Abmahnfallen laufen, die eine hohe Verschuldung mit sich bringen können. Diese Unsicherheit der Jugendlichen kann nur eingeschränkt von den Eltern aufgearbeitet werden, da sich diese mit der Thematik oftmals überfordert fühlen.

Das Projekt Smartphone, Internet, Apps & Co. setzt deshalb bei den Interessen der Schülerinnen und Schülern und der Eltern an. Mit dem Ansatz, Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren und ihren Eltern ein umfassenderes Wissen hierüber beizubringen, wird ein Projekttag gestaltet, bei dem sich die Jugendlichen des 7. Schuljahrgangs mit ihrem Nutzungsverhalten auseinandersetzen und es kritisch hinterfragen. Gleichzeitig wird Aufklärungsarbeit zur Thematik „Nicht alles was geht, ist auch erlaubt“ (www.clicksafe.de) betrieben. Der Projekttag ist in drei Teile strukturiert: Während sich in den ersten zwei Schulstunden die Klasse mit einem außerschulischen Medienpädagogen der Fragestellung „Was macht ihr eigentlich gern im Netz?“ nähert, wird in zwei weiteren Schulstunden selbst im Netz recherchiert und die Frage der Schülerinnen und Schüler „Was weiß das Netz über mich?“ beantwortet. Im dritten Teil werden in Kleingruppen kleine Rollenspiele erstellt, in denen die Funktionsweise von Diensten oder Apps erprobt werden können. Die Ergebnisse werden mit Einverständnis der Schülerinnen und Schüler und der Eltern gefilmt, um den teilnehmenden Klassenlehrerinnen und -lehrern das Material für vertiefende Einheiten und Gespräche zur Verfügung zu stellen. Im Anschluss an diesen Projekttag findet immer ein Elternabend statt, auf dem die Themen nochmals nachgearbeitet werden.

Ergebnis:

Mit der Durchführung des Projekts konnten viele Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe für die Thematik sensibilisiert werden und die Thematik weiter im Schulalltag Berücksichtigung finden. Eine positive Resonanz gab es auch aus dem Kreis der Elternschaft. Insgesamt war die Aufklärungsarbeit erfolgreich, Unsicherheiten und Gefährdungen sowohl bei den Schülerinnen und Schülern, aber auch bei den Eltern, konnten deutlich reduziert werden.

12) Jugendförderung der Stadt Griesheim

Adresse: Frau Annette Stoll • Dieselstraße 10 • 64347 Griesheim
☎ (06155) 868483 📠 (06155) 868489 ✉ info@bluebox-griesheim.de
🌐 www.bluebox-griesheim.de

Titel: Sozialkompetenztraining - Gewaltprävention und Zivilcourage

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das primärpräventive Sozialkompetenztraining „Gewaltprävention und Zivilcourage“ wird mit den siebten Haupt- und Realschulklassen der Gerhart-Hauptmann-Schule Griesheim durchgeführt. In drei Einheiten (an drei Vormittagen) besuchen die Schulkassen das Jugendzentrum „BlueBox“ und bekommen auf vielfältige Weise Handlungsimpulse, um auf Gewaltsituationen angemessen reagieren zu können, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Der eigene Umgang mit Gewalt und Sichtweisen von Mitschülerinnen und Mitschülern werden reflektiert. Viele Übungen beinhalten auch praktisches Arbeiten, so dass gerade für den (Schüler-) Alltag relevante Verhaltensweisen verinnerlicht werden können. Das seit 2004 laufende Projekt ist nicht starr konzeptioniert, sondern wird ständig fortentwickelt, so dass auch neue Themen wie z.B. Cybermobbing einbezogen werden können.

Ergebnis:

Jährlich nehmen vier bis fünf Klassen der Jahrgangsstufe 7 an dem Projekt teil, direkt erreicht werden eigenen Angaben zufolge mithin ca. 100 bis 120 Personen. Das Bewusstsein des eigenen Verhaltens in Gewaltsituationen wird reflektiert, neu gelernte Verhaltens- und Denkweisen können im Alltag umgesetzt werden, z.B. die angemessene Reaktion auf Provokationen, die Verpflichtung zur Hilfeleistung, das Absetzen eines Notrufs oder das richtige Verhalten in Gewaltsituationen, um bei der Hilfeleistung nicht selbst zum Opfer zu werden.

13) Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe

Adresse: Herr Jens Mikat • Friedloser Straße 12 • 36251 Bad Hersfeld
☎ (06621) 873408 📠 (06621) 57873408 ✉ jens.mikat@hef-rof.de
🌐 www.jugendarbeit-hef-rof.de

Titel: Mediencamp

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Mediencamp soll junge Menschen an sog. neue Medien heranführen und ihnen, sofern sie diese bereits selbst aktiv nutzen, Möglichkeiten zu einem kreativen und produktiven Umgang hiermit aufzeigen. Als Zielgruppe sind Schulklassen der 5. und 6. Jahrgangsstufe ins Auge gefasst, in Rahmenveranstaltungen auch Eltern und Lehrkräfte. Vor dem Mediencamp findet in der beteiligten Schule zwei bis drei Wochen vor einer viertägigen Klassenfahrt eine Fortbildung für Lehrkräfte statt. Das Mediencamp selbst wird im Jugendhof Rotenburg a.d. Fulda im Rahmen einer Klassenfahrt in einer viertägigen Seminarveranstaltung mit Schülerinnen und Schülern in Workshops produktorientiert unter Berücksichtigung der eigenen Fähigkeiten an medienpädagogischen Aufgabenstellungen durchgeführt. Im Nachgang zum Mediencamp wird ein Elternnachmittag organisiert, der insbesondere auch der Darstellung von Ergebnissen dient und in den die Schülerinnen und Schüler aktiv mit einbezogen werden.

Alle drei Komponenten zielen auf einen reflektierten Umgang mit, durch und über Medien, die Förderung eines medienethischen Bewusstseins, die Vermittlung technischen Wissens und kreativer Ausdrucksmöglichkeiten, die Aufklärung über rechtliche Hintergründe und ein Schärfen des Blicks für die Tragweite und die Förderung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Ergebnis:

Die formulierten Projektziele konnten im ersten Jahr der Durchführung zur vollen Zufriedenheit der beteiligten Kooperationspartner erreicht werden.

14) Landkreis Waldeck-Frankenberg

Adresse: Herr Andreas Greif / Herr Matthias Schäfer • Südring 2 • 34497 Korbach
☎ (05631) 954459 📠 (05631) 9549495
💻 stark-bewegt@landkreis-waldeck-frankenber.de
🌐 www.stark-bewegt.de

Titel: stark bewegt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

An den Grundschulen im Landkreis Waldeck-Frankenberg zeichneten sich seit Jahren zunehmende Problematiken im Bereich des Sozialverhaltens von Kindern ab. Im Rahmen des Projekts „stark bewegt“ sollen diese daher durch spezielle Trainingsmaßnahmen in ihren kognitiven und motorischen Fähigkeiten sowie in ihrem sozialen und demokratischen Miteinander gefördert werden und eine grundlegende altersgemäße Prägung hinsichtlich der freiheitlich-demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft erfahren.

Das seit August 2012 laufende Projekt erreicht alle Kinder aller Grundschulen im Landkreis Waldeck-Frankenberg ab Schulbeginn 2012/13. Die Trainingsmaßnahmen werden von zwei Personen professionsübergreifend durchgeführt. Der Klasse werden Problemlöse-Aufgaben gestellt, die sie nur gemeinschaftlich bewältigen kann. Stärken, Schwächen aber auch Konflikte und Störungen (z.B. Gewalt, Mobbing) werden in der Klassengemeinschaft analysiert. Veränderte Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf Problemlösung und Teamfähigkeit werden von den Kindern entwickelt und auf alltägliche Situationen in der Schule übertragen; Themen wie Respekt, Ehrlichkeit, Toleranz und Zusammengehörigkeitsgefühl spielen in diesem Zusammenhang ebenfalls eine bedeutende Rolle. Fehlentwicklungen können hierdurch reduziert bzw. ausgeglichen werden, die Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung kriminellen Verhaltens sinkt. Hierfür erwerben Lehrkräfte, Übungsleiter aus dem organisierten Sport sowie Eltern in einer achttägigen Ausbildung spezielle pädagogische Kompetenzen und wenden diese sowohl in allen Grundschulen als auch im organisierten Sport und in der Familie an. Die in den Trainingsmaßnahmen erfahrenen Lernergebnisse werden im Schulalltag vertieft und weiterentwickelt, sie wirken nachhaltig.

Ergebnis:

Durch das Projekt konnten eigenen Angaben zufolge bislang 5.000 Grundschüler, 150 Lehrkräfte und 50 Übungsleiter und Eltern direkt erreicht werden.

15) **Magistrat der Stadt Eltville, Jugendpflege, in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Wiesbaden/Rheingau-Taunus-Kreis**

Adresse: Frau Ursula Wolf • Gutenbergstraße 13 • 65343 Eltville am Rhein
☎ (06123) 697265 📠 (06123) 697199 ✉ ursula.wolf@eltville.de
🌐 www.medienscouts-rheingau.de / www.medien-sicher.de

Titel: Rheingau Medienscouts

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit zu einem wesentlichen Bestandteil von Allgemeinbildung geworden. Aus dem Leben vieler Kinder und Jugendlicher sind digitale Medien nicht mehr wegzudenken und auch im Bildungsbereich kommt ihnen große Bedeutung zu. Gleichzeitig birgt die Nutzung gerade des Internets aber auch große Gefahren; besonders Kinder und Jugendliche dürfen dabei nicht allein gelassen werden. Hier setzt das seit August 2011 laufende kriminalpräventive Projekt an, dessen Ziel die Behebung von Defiziten im Bereich Medienkompetenz und die Qualifizierung insbesondere von Schülerinnen und Schülern für einen sicheren Umgang mit dem Internet ist. Hierfür werden Jugendliche und Heranwachsende zu Medienscouts ausgebildet, um Personen ihrer Altersgruppe für Fragen rund um das Thema Internet mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dabei greift das Konzept der peer-to-peer Education: Jungen Menschen ist ein Austausch auf Augenhöhe wichtig, sie lassen sich lieber durch Gleichaltrige beraten, die zudem ein ähnliches Nutzungsverhalten aufweisen. Die Ausbildung umfasst acht Zeitstunden, zudem erfolgen regelmäßige Auffrischungsveranstaltungen. Die ausgebildeten Medienscouts üben ihre Beratungstätigkeit ehrenamtlich und weitgehend selbständig aus. Sie beraten in Fragen der Internetsicherheit wie z.B. soziale Netzwerke, Cybermobbing, Kostenfallen, Schadsoftware, sexuelle Übergriffe, Downloads etc., halten doppelstündige Informationsveranstaltungen für jüngere Jahrgänge, führen mit höheren Jahrgängen Diskussionsveranstaltungen zum Thema Medienkompetenz durch und haben eine Facebookseite „Medienscouts Rheingau“ eingerichtet. Ein Schwerpunkt liegt auf dem persönlichen Kontakt, viele der Scouts sind vor Ort in den Schulen vertreten und ansprechbar. Einmal monatlich wird zudem eine externe Sprechstunde im Jugendtreff angeboten, darüber hinaus halten die Scouts auch in anderen Institutionen, z.B. Vereinen, Vorträge über ihre Arbeit. Den Medienscouts stehen u.a. die Medienschutzbeauftragten der Schulen als feste Ansprechpartner zur Seite, an welche sie sich bei Fragen zu Inhalten oder zum Umgang mit an sie herangetragenen Problemen wenden können.

Ergebnis:

Das Projekt wurde flächendeckend an allen weiterführenden Schulen im Rheingau umgesetzt, jüngst sind sechs Schulen aus Wiesbaden hinzugekommen. Die Medienscouts sind an den Schulen aktiv und haben zahlreiche Anfragen von Mitschülerinnen und Mitschülern. Ferner gehen sie aktiv auf solche Mitschülerinnen und Mitschüler zu, die sich in sozialen Netzwerken problematisch verhalten oder darstellen. Aktuelle Themen werden zusätzlich aufgegriffen, in jüngster Zeit z.B. Sexting. Dazu gingen die Scouts in die 8. und 9. Klassen des Eltviller Gymnasiums und informierten dort über die Thematik.

Das Projekt erhielt den 9. Hessischen Präventionspreis.

16) Main-Taunus-Schule

Adresse: Frau Rottland-Pilz • Rudolf-Mohr-Straße 4 • 65719 Hofheim
☎ (06192) 99130 📠 (06192) 991366
✉ poststelle@main-taunus.hofheim.schulverwaltung.hessen.de
🌐 www.main-taunus-schule.de

Titel: PiT (Prävention im Team)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

PiT ist ein opferzentriertes Gewaltpräventionsprogramm der Hessischen Landesregierung im Netzwerk gegen Gewalt und wird durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport, das Hessische Kultusministerium und das Hessische Ministerium für Soziales und Integration getragen. Polizei, Jugendhilfe und Schule arbeiten zusammen in einem Team und initiieren Trainingsprogramme für Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen. Diese lernen durch spielerische Übungen und Rollenspiele, Gewaltsituationen rechtzeitig zu erkennen, mit Gewalt und Konflikten adäquat umzugehen und eigene Handlungsoptionen für einen Ausstieg zu entwickeln. Das Projekt hilft, das Selbstvertrauen und das Durchsetzungsvermögen der Kinder zu stärken, was – auch außerhalb des schulischen Bereichs – zur Bewältigung von Gewaltsituationen und zum friedlichen Ausgang von Konflikten beiträgt.

Das Projekt, welches an der Main-Taunus-Schule seit August 2011 installiert ist, wird mindestens fünf Jahre lang jeweils in 7. Klassen von einem Team, welches aus zwei Lehrkräften sowie jeweils einem Vertreter der Polizei und der Jugendhilfe besteht, durchgeführt. Das PiT-Team wird vor Beginn des Projekts drei Tage ausgebildet und darüber hinaus im ersten Jahr durch die Projektleitung beraten und begleitet. Einmal jährlich findet zudem zusätzlich ein Vertiefungstag statt. An der Main-Taunus-Schule werden zwei 7. Klassen in drei Gruppen eingeteilt (pro Gruppe ca. 20 Schülerinnen und Schüler aus jeder Klasse), jede Gruppe absolviert fünf Projekttag sowie nach jedem Projekttag eine Doppelstunde PiT, die der Vertiefung dient. Entgegen der ursprünglichen Planung erfolgte eine Mitwirkung durch den Vertreter der Jugendhilfe allerdings nur in den Schuljahren 2011 bis 2013.

Ergebnis:

Bislang konnten in der Jahrgangsstufe 7 zwei Durchgänge erfolgreich durchgeführt werden. Über die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wirkt das Projekt auch in die Umgebung der Schule.

17) Oberzent-Schule Beerfelden

Adresse: Frau Bernhild Hofherr • Krähberger Weg 50 • 64743 Beerfelden
☎ (06068) 734 📠 (06068) 4456 📧 b.hofherr@odenwaldkreis.de
🌐 www.oberzentschule.de

Titel: Mediencoach

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Mediencoach-Projekt sollen Schülerinnen und Schüler im Umgang mit den neuen Medien sensibilisiert werden, um Gefahren der Netzkommunikation zu reduzieren und eine Ethik im Umgang mit den neuen Medien zu entwickeln. In den Blick soll auch die Sucht- und Gewaltprävention genommen und Prävention geleistet werden, die auch mit dem Erkennen strafrechtlicher Grenzen einsetzt. Auslöser des Projekts war die Tatsache, dass der Umgang vieler Jugendlicher mit den neuen Medien belastend für das Schulklima werden kann und ggf. auch in Teilen dazu führt, dass Polizei eingreifen muss. Das Ziel war daher, Schüler zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Medien zu befähigen.

Unter dem Gesichtspunkt, dass es für Jugendliche einfacher ist, sich mit Gleichaltrigen über ihre Probleme im Netz, mit dem Rechner oder auch mit dem Handy zu sprechen, wurde das Modell des Mediencoachs gewählt. In einer ersten Phase sollten Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Medien befähigt werden und in einer zweiten Phase eine Gruppe von Freiwilligen so ausgebildet werden, dass sie für Jüngere als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Als Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Schuljahres im Fachunterricht katholische und evangelische Religion angesprochen worden, die ab den Schuljahren 2012 und 2013 im IT-Unterricht des Jahrgangs 8 eingebunden worden sind. Erst in der zweiten Phase, dem IT-Unterricht, entschieden sich die Schülerinnen und Schüler für die Ausbildung zum Mediencoach, hier erfolgte das Kommunikations- und weitere Medienkompetenztraining. Alle, die diese zweite Phase durchlaufen haben, erhielten ein Zertifikat.

Ergebnis:

Alle Schülerinnen und Schüler sind nach Durchlaufen dieser Phase deutlich bewusster und kritischer mit den Medien umgegangen. Die Beratung der zum Mediencoach ausgebildeten Schülerinnen und Schüler wird in Anspruch genommen.

18) Phantastische Bibliothek Wetzlar

Adresse: Frau Bettina Twrsnick • Turmstraße 20 • 35578 Wetzlar
☎ (06441) 40010 📠 (06441) 400119 📧 mail@phantastik.eu
🌐 www.phantastik.eu

Titel: Vorlesen in Familien

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

In dem Projekt „Vorlesen in Familien“ werden ehrenamtliche Vorleser literatur-therapeutisch ausgebildet und anschließend in Familien ohne Lesepraxis eingesetzt, deren Kinder aufgrund ihrer familiären Situation von einer signifikant verzögerten Sprachentwicklung betroffen sind. Die Besonderheit von „Vorlesen in Familien“ ist, dass sich der Fokus nur sekundär auf die Lese- und Sprachförderung der Kinder richtet, sondern primär die Eigeninitiative und Motivation der Eltern ins Auge fasst und dabei ganzheitlich und systemisch familienorientiert arbeitet.

Das Vorleseprojekt richtet sich direkt an Familien, da Möglichkeiten der verschiedenen Bildungsinstitutionen, Kinder zu bilden und zu erziehen, durch eine mangelnde Bildungsmotivation im Elternhaus deutlich eingeschränkt sind. Der Grundgedanke liegt darin, die Bedeutung des Elternhauses in der Bildungsentwicklung der Kinder zu stärken und gleichrangig und gleichwertig Schule und Kindertagesstätte wahrzunehmen.

Das Hauptziel des Projekts soll durch folgende Unterziele ermöglicht werden: Angebot eines Kommunikationsmodells mit Vorbildfunktion durch die Vorleser, Stärkung der Eigeninitiative und Selbstverantwortlichkeit der Eltern, Steigerung der Lese- und Sprachmotivation von Kindern und Eltern und die Unterstützung von Familien bei individuellen Problemen, um so die Kinder zu entlasten.

Ergebnis:

Bei den Kindern teilnehmender Familien wurden neben (schrift-) sprachlichen Fortschritten deutliche Verbesserungen im Sozialverhalten beobachtet. Dabei zeigte sich jedoch eine Abnahme der Wirkung bei zunehmendem Alter bei Projektbeginn, so dass es notwendig erscheint, Familien schon dann zu erreichen, wenn die Kinder möglichst klein sind. Innerhalb der Familien konnten verbesserte Kommunikationsstrukturen dokumentiert und Rituale in den Familienalltag übernommen werden.

19) Präventionskommission des Landkreises Limburg-Weilburg

Adresse: Herr Martin Kaiser • Schiede 43 • 65549 Limburg a.d. Lahn
☎ (06431) 296341 📠 (06431) 296112 ✉ m.kaiser@limburg-weilburg.de
🌐 www.landkreis-limburg-weilburg.de

Titel: Jugendschutzteams

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das seit September 2012 laufende Projekt ist auf den Landkreis Limburg-Weilburg ausgerichtet. Ziel der Jugendschutzteams ist die Beachtung des Jugendschutzes bei Veranstaltungen, um sowohl der direkten Gefährdung Jugendlicher durch übermäßigen Alkoholkonsum als auch den damit einhergehenden Problemen wie Vandalismus, Gewalt und Lärmbelästigung entgegenzuwirken. Die Jugendschutzteams bestehen aus einem Mitarbeiter der Polizei, mindestens einem ehrenamtlichen Sanitäter und mehreren (jungen) Menschen aus dem ehrenamtlich-sozialen Bereich und können durch Kommunen und Veranstalter ganzjährig angefragt werden. Bei Veranstaltungen suchen die Jugendschutzteams in einem ersten Schritt Gastronomie und Einzelhandel auf, um dort für die Vorgaben des Jugendschutzgesetzes zu sensibilisieren. Im Rahmen der Veranstaltung werden darüber hinaus Kinder und Jugendliche angesprochen und die Arbeit und das Ziel der Jugendschutzteams erläutert. Dabei geht es nicht darum, jungen Menschen den Spaß am Feiern zu nehmen, sondern für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol unter Beachtung der Jugendschutzbestimmungen zu sensibilisieren bzw. unerlaubten Alkoholkonsum zu unterbinden. Ziel ist, es gar nicht erst zu komatösen Ausfällen oder Vandalismus kommen zu lassen. Die jungen Ehrenamtlichen wirken vielfach wie ältere Geschwister auf die Zielgruppe und können damit einen positiven Einfluss im Sinne der Alkohol- und Gewaltprävention auf diese ausüben. Um ein positives Ansprechen zu ermöglichen und jeglichen Kontrollcharakter zu vermeiden, treten die Teams einheitlich in blauer Kleidung auf, so dass für die Besucher der Veranstaltung die Mitwirkung z.B. der Polizei im Team nicht ersichtlich, durch deren Anwesenheit bei ernststen Problemen aber gleichwohl professionelle Hilfe gewährleistet ist.

Ergebnis:

Im Zeitraum September 2012 bis August 2013 erfolgten Einsätze bei fünf größeren Veranstaltungen, hierbei wurden eigenen Angaben zufolge ca. 530 junge Menschen insbesondere im Hinblick auf das unerlaubte Mitführen oder Konsumieren von Alkohol bzw. übermäßigen Alkoholkonsum angesprochen. In zahlreichen Fällen wurde unerlaubt mitgeführter Alkohol nach der Ansprache freiwillig weggeschüttet oder den Jugendschutzteams zur Vernichtung übergeben. Durch den Einsatz der Teams konnte die Häufigkeit von Schäden durch Vandalismus, gewalttätigen Auseinandersetzungen und übermäßigem Alkoholkonsum Jugendlicher verringert und zu einem friedlichen Festverlauf beigetragen werden.

Das Projekt erhielt den 9. Hessischen Präventionspreis.

20) Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

Adresse: Herr Frank Goldberg • Kurt-Schumacher-Straße 45 • 60313 Frankfurt/Main
☎ (069) 21235443 📠 (069) 21231455 ✉ praeventionsrat@stadt-frankfurt.de
🌐 www.gewalt-sehen-helfen.de

Titel: Sta(d)tt-Gewalt-Spaziergang

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt, das erstmals am 12. Juni 2014 eingesetzt werden wird, verknüpft die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen mit einem Rundgang im öffentlichen Raum. Der Sta(d)tt-Gewalt-Spaziergang setzt auf drei Kurselemente, die den Kurs Gewalt-Sehen-Helfen umfassen. In den drei Stationen probieren die auf 20 Personen begrenzten Teilnehmer spielerisch aus, was sie unter dem Begriff Gewalt verstehen, wie sie sich in der Öffentlichkeit vor Gewalt schützen und wie sie kompetent in gewaltbeladenen Situationen eingreifen können.

Sowohl erfahrene Moderatoren als auch anerkannte Verhaltenstrainer leiten durch die einzelnen Stationen, die Teilnehmer erhalten Tipps und Hilfestellungen, wie sie sich vor Gewalt im öffentlichen Raum schützen und kompetent Opfern aus unangenehmen, gefährlichen Situationen heraushelfen können.

Im Einzelnen gliedert sich der Sta(d)tt-Gewalt-Spaziergang mit der Einführung beider Gruppen am Liebfrauenberg, bei der Erläuterungen stattfinden, die insbesondere die Ziele von Gewalt-Sehen-Helfen erläutern. Danach soll interaktiv ein Gewaltbarometer bearbeitet werden, um sodann in zwei Szenen deeskalierendes und helfendes Verhalten zu erlernen. Dies soll in den Szenen „Anrempeeln“ und „Dame im Nahverkehrszug“ geschehen.

Ergebnis:

Die Ergebnisse werden, nachdem das Projekt erstmals am 12.6.2014 durchgeführt werden wird, abzuwarten sein.

21) **Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main**

Adresse: Herr Dirk Herwig • Kurt-Schumacher-Straße 45 • 60313 Frankfurt/Main
☎ (069) 21238895 📠 (069) 21231455 ✉ dirk.herwig@stadt-frankfurt.de
🌐 www.gewalt-sehen-helfen.de

Titel: Sicherheit und Sightseeing für Senioren

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt zielt darauf ab, ältere Menschen zu erreichen, die nicht zu den üblichen Informationsveranstaltungen der Polizei kommen. Die Kombination einer interessanten und seniorengerechten Bustour mit einem Erlebnismittag ermöglicht es, gefährdete Bevölkerungskreise für sachdienliche Präventionsinformationen zu erschließen. Dies greift auf, dass viele Senioren, die in einer Großstadt wohnen, ihren Stadtteil aus verschiedenen Gründen nicht mehr verlassen. Gleichwohl haben auch diese Menschen ein unmittelbares Interesse an den Veränderungen in ihrer Heimatstadt. Die Bustour bietet den Menschen daher die Möglichkeit, sich über neue Entwicklungen in der Stadt zu informieren, und dies in einem geschützten Rahmen.

Die weitere Komponente greift die aus der demografischen Entwicklung bedingte Situation auf, dass immer mehr Senioren Opfer etwa des sog. „Enkel-Tricks“ oder anderer Formen des Trickbetrugs werden. Hier kann das Projekt des Frankfurter Präventionsrates zugleich Aufklärung gegen den Enkel-Trick und andere Formen des Trickdiebstahls durchführen.

Ergebnis:

Die bisher 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen mit einem gestärkten Sicherheitsgefühl aus der Schulung bei der Polizei und haben einen Nachmittag erlebt, der ihnen die neuen Entwicklungen in ihrer Heimatstadt vermittelt hat. Die Senioren tragen diese Erfahrung als Multiplikatoren in den Freundes- bzw. Bekanntenkreis weiter und können damit ihr Wissen und ihre Erfahrung an ihre Generation bzw. ihr unmittelbares Umfeld transportieren.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

22) Präventionsrat der Stadt Mühlheim am Main

Adresse: Frau Eva Scholz • Friedensstraße 20 • 63165 Mühlheim
☎ (06108) 601105 📠 (06108) 60184109 ✉ e.scholz@stadt-muehlheim.de
🌐 www.muehlheim.de

Titel: Arbeitskreis Naherholungsgebiet

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Arbeitskreis Naherholungsgebiet, der in den Mühlheimer Präventionsrat eingebunden ist, kümmert sich darum, den hohen Freizeitwert des Naherholungsgebietes „Dietesheimer Steinbrüche“ zu erhalten und tritt dafür immer wieder in die Kommunikation mit den Besucherinnen und Besuchern des Naherholungsgebietes. Hierzu treffen sich die Mitglieder des Arbeitskreises regelmäßig in den Dietesheimer Steinbrüchen, versuchen dort, mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen, erklären diesen die Nutzungsbedingungen der beeindruckenden Seenlandschaft, der dichten Wälder und der großzügigen Wiesen, verteilen mehrsprachige Handzettel, weisen auf den Bußgeldkatalog hin und verhängen, wenn nötig, entsprechende Bußgelder. Die Freizeitsuchenden nehmen die präventiven Maßnahmen überwiegend positiv auf und begrüßen auch die Präsenz der Polizei und des freiwilligen Polizeidienstes. Neben den Maßnahmen vor Ort werden die Tätigkeiten des Arbeitskreises im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch Veröffentlichung von Pressemitteilungen in der lokalen Presse, auf der städtischen Internetseite und in sozialen Netzwerken unterstützt. Durch die Aufstellung eines Hinweisschildes mit der Nutzungssatzung soll zudem eine erhöhte Rechtssicherheit gewährleistet werden.

Ziel des Arbeitskreises ist es, langfristig den Erholungswert und den Schutz des Naherholungsgebietes zu gewährleisten.

Ergebnis:

Die anhaltende Maßnahme führt durch die Ansprache der Besucherinnen und Besucher und die vielfältigen präventiven Aktionen zu einer Verringerung der Verstöße gegen die Satzung. Zudem wurde im Rahmen des Projekts „Sauberhaftes Hessen“ ein Rückgang der Vermüllung des Gebietes deutlich.

23) **Schule machen ohne Gewalt (SMOG) e.V.**

Adresse: Herr Erwin Maisch • Schlossbergweg 4 • 36286 Neuenstein
☎ (0170) 9903251 📠 (0661) 9418366 ✉ erwinmaisch@unitybox.de
🌐 www.smogline.de

Titel: Cool and Safe

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt ist auf die Zielgruppe Kinder im Grundschulalter ausgerichtet und bietet insbesondere Schulen für das Internet ein interaktives, gewaltpräventives Training mehrsprachig an, zunächst in Deutsch und Englisch. Das Web-basierte Training kann zu jeder Zeit und an jedem Ort durchgeführt werden. Bei der Erstellung des Konzepts wurde insbesondere darauf geachtet, die Rechte der Kinder zu schützen und sie stark und kompetent im Umgang mit Rechtsverletzungen zu machen. Ziel war es, Kinder nicht zu verängstigen oder einzuschüchtern, sondern in die Lage zu versetzen, riskante Situationen erkennen zu können und zu lernen, angemessen zu handeln. Die bei „Cool and Safe“ behandelten Themen betreffen insbesondere Kinderrechte, den Schutz vor sexuellem Missbrauch und Gewaltanwendung, den Schutz der Privatsphäre und Ehre von Kindern sowie den Zugang zu Medien. Mit dem Konzept sollen Selbstbehauptungskompetenzen von Kindern gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen gestärkt werden.

Das Projekt startete am 1.7.2011 mit der Konzeptentwicklung (sechs Monate) und der dann folgenden Produktion mit der Erstellung von ca. 50 Kurzfilmen (sechs Monate). Es wurde von der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main begleitet und kann nach Förderung im Rahmen von Daphne III von der Europäischen Union kostenfrei seit dem 1.7.2013 im Internet abgerufen werden. Dort stehen sowohl ein Lehrerhandbuch als auch ein Begleit- und Rätselheft zusätzlich für die private Nutzung als Download bereit.

Ergebnis:

Die Projektziele konnten erreicht werden, die wissenschaftliche Evaluation, an der sich 17 Klassen hessischer Grundschulen beteiligt haben, belegt einen bedeutsamen Wissenszuwachs und eine deutliche Steigerung der emotionalen Kompetenzen der Kinder. Das effektive Training führt zu einer Verringerung von kindlicher Angst und Misstrauen gegenüber anderen Personen.

24) Schwalm-Eder-Kreis

Adresse: Herr Stephan Bürger • Parkstraße 6 • 34576 Homberg (Efze)

☎ (05681) 775590 📠 (05681) 775588

✉ stephan.buerger@schwalm-eder-kreis.de

🌐 www.gewalt-geht-nicht.de

Titel: Gewalt geht nicht! - Wir im Schwalm-Eder-Kreis Gemeinsam Tolerant Aktiv

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Vor dem Hintergrund einer insbesondere in den Jahren 2008 und 2009 im Schwalm-Eder-Kreis erstarkenden rechtsextrem motivierten Gewalt wurde im Herbst 2008 das Projekt „Gewalt geht nicht!“ initiiert, welches zum Ziel hat, ein friedliches und tolerantes Miteinander im Landkreis zu fördern. Arbeitsschwerpunkte des Projekts sind Information und Sensibilisierung, Beratung und Begleitung in Problemlagen, Unterstützung und Förderung von Maßnahmen, Entwicklung von Präventionskonzepten und Weiterentwicklung des Netzwerkes. Das Projekt richtet sich ausdrücklich gegen jede Form von Gewalt, wobei aber aufgrund der eingangs beschriebenen Entwicklung eine Sensibilisierung insbesondere hinsichtlich der Themenbereiche Rechtsextremismus und Demokratieentwicklung erfolgt. An das Projekt können sich alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Schwalm-Eder-Kreis wenden. Konkrete Hilfsangebote können zeitnah, individuell, verschwiegen und kostenfrei in Anspruch genommen werden. Durch die enge Kooperation mit dem „beratungsNetzwerk hessen“ konnte für den Landkreis ein eigenes System der mobilen Intervention entwickelt und umgesetzt werden. Über eine eigene Homepage wird die Arbeit öffentlich und transparent gemacht.

Durch gezielte Informations- und Vortragsveranstaltungen werden fast alle relevanten Multiplikatoren für die Arbeit mit jungen Menschen erreicht. Diese Zielgruppe wird darüber hinaus unmittelbar vor allem durch die Mitarbeit in der Projektsäule „Gud so“ beteiligt, eine virtuelle Plattform für Jugendliche, deren Inhalte von Jugendlichen bestimmt und gestaltet werden. Hier haben junge Menschen die Möglichkeit, eigene Projekte sowie eigenes Engagement darzustellen und zu veröffentlichen. Über Kooperationspartner wurden neue erlebnis- und sozialpädagogisch geprägte Workshops für das „Wir“ und das „Miteinander“ in Gruppen entwickelt, welche in Schulklassen der Jahrgangsstufen 5 verstärkt eingesetzt werden.

Inzwischen besteht - auch wenn das Projekt seinen Arbeitsbereich im Schwalm-Eder-Kreis hat - eine hessenweite Vernetzung, die über das „beratungsNetzwerk hessen“ koordiniert wird. Das Projekt „Gewalt geht nicht!“ wird überregional als Beispielprojekt angeführt und für Vorträge und Projektvorstellungen angefragt.

Ergebnis:

Insoweit wird auf die polizeiliche Statistik verwiesen, wonach sich rechtsgerichtete Straftaten seit 2009 kontinuierlich nach unten entwickelt haben.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

25) **Sheriff for KIDS**

Adresse: Frau Claudia Berger • Beckstraße 83 • 64287 Darmstadt
☎ (0152) 34519370 📠 (06150) 541072 ✉ claudiaberger25@yahoo.de
🌐 www.facebook.com/SheriffForKIDS

Titel: Sheriff for KIDS Gewaltprävention

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt „Sheriff for Kids“ bzw. „SFK - Selbstbewusste-Fördernde-Konfliktlösung“ ist eine Initiative einer Person, um zur Vermeidung gewalttätiger Auseinandersetzungen beizutragen und den richtigen Umgang mit Konflikten zu erlernen und dabei Drogen- und Alkoholprävention zu betreiben.

Die früher selbst Drogen- und Alkoholabhängige mit eigener Gewalterfahrung ist im sozialen Brennpunkt von Darmstadt aufgewachsen und versucht, ihre Erfahrungen durch Schulvorträge über die Themen Drogen, Alkohol, Zigaretten und Gewalt weiterzugeben und dabei aufzuklären und zu sensibilisieren. Neben dem Weg in die Schule arbeitet die Projektträgerin auch mit Eltern, deren Kinder in der Schule sowohl als Opfer, aber auch als Täter Probleme haben, zusammen und entwickelt ggf. einen Förderplan.

Ergebnis:

Die Tätigkeit der Projektleiterin wird stark nachgefragt.

26) Songmoo - Kampfkunstschule für Frauen und Mädchen

Adresse: Frau Stephanie Taibi • Bismarckstraße 76 • 63065 Offenbach
☎ (0179) 4585268 ✉ songmoo@web.de
🌐 www.songmoo.de

Titel: Kampfkunst und Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Frauen und Mädchen sind in unserer Gesellschaft vielfach durch Gewalt bedroht, während es gleichzeitig wenig Angebote zur Prävention für sie gibt. Durch das Ausüben einer Kampfkunst wird das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen gestärkt und ihnen beigebracht, sich mittels einfacher, wirkungsvoller verbaler und körperlicher Techniken gegen Belästigungen und körperliche Angriffe zur Wehr zu setzen. Zur Selbstkontrolle (Körpersprache etc.) wird zudem Videotechnik eingesetzt. Personell stehen in dem seit Oktober 2008 laufenden Projekt eine Leiterin, drei von ihr ausgebildete Schwarzgürtel und mehrere fortgeschrittene Schülerinnen als Kursleiterinnen und Helferinnen zur Verfügung.

Ergebnis:

Viele Mädchen und Frauen berichten, dass sie sich erfolgreich gegen Belästigungen und Angriffe wehren konnten und weniger Angst im Alltag haben. Bei einem Vorfall in jüngster Zeit wurde einer Teilnehmerin durch die Polizei bestätigt, dass der Täter bereits ähnliche Angriffe auf andere junge Frauen versucht und sie durch ihr Auftreten und frühzeitiges Handeln hier Schlimmeres verhindert hätte.

27) Sportverein Kaufungen 07 e.V.

Adresse: Herr Dirk Brehm • Lossetalstation am Sandweg • 34257 Kaufungen
☎ (0179) 7377080 ✉ dirkbrehm@gmx.de
🌐 www.svkaufungen07.de

Titel: R.AN-Projekt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Sportverein Kaufungen 07 e.V. nahm von April 2011 bis März 2014 an dem Modellprojekt „R.AN!“ der hessischen Sportjugend teil, das sich für Respekt, Anerkennung, Gleichberechtigung und Fair Play stark macht. Ziel war es, diese Grundwerte zu vermitteln und auch im täglichen Miteinander umzusetzen. Durch ein attraktives Vereinsangebot und die Einbeziehung der Jugendlichen (Junior-Teams) bei der Planung, Gestaltung und Durchführung konnten demokratische Aspekte im Vereinsleben verankert und lebendige Demokratie gelebt werden. Einen Schwerpunkt bildeten das gemeinsame Arbeiten im Verein und die Umsetzung konkreter Ideen. So wurden Fußballspiele gegen Mannschaften mit behinderten Menschen organisiert und auf diese Weise Berührungängste abgebaut. Prävention, gerade auch im Bereich Rechtsextremismus untermauerten vor allem die jungen Sportler der Fußballsparte mit ihrem Projekt „Erlebniswelt Sport: Wir bieten Respekt und Anerkennung R.AN!“. Neben einer über Jumpers e.V. organisierten Schülernachhilfe erfolgten in Kooperation mit dem Respekt e.V. Workshops zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage. Zielgruppe waren Kinder ab 13 Jahren und (junge) Erwachsene, die Begleitung des Projekts erfolgte durch Coaches, die eine große Bandbreite an Qualifikationen, Erfahrungen, Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten mitbrachten.

Das Modellprojekt wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Ergebnis:

Die demokratische Beteiligung der Zielgruppe konnte gestärkt und diese für die Thematik sensibilisiert werden. Im Verein sind eine größere Disziplin und eine deutlich höhere Akzeptanz von anderen Jugendgruppen spürbar. Auch in Wettbewerben sind weniger rote Karten und kaum nennenswerte Konflikte untereinander und mit den Gegnern zu verzeichnen.

28) Sprungbrett Familien- und Jugendhilfe Hanau e.V.

Adresse: Frau Karin Leißner • Richard-Küch-Straße 4 • 63452 Hanau
☎ (06181) 1805220 📠 (06181) 1805219 ✉ karinleissner@verein-sprungbrett.org
🌐 www.verein-sprungbrett.org

Titel: Sozialer Trainingskurs

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Verein Sprungbrett Hanau führt das Projekt „Sozialer Trainingskurs“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Hanau und dem Jugendgericht beim Landgericht Hanau durch und greift auf eine Konzeption in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Prävention der Stadt Hanau zurück. Das Projekt „Sozialer Trainingskurs“ stellt eine Alternative zu Arbeitsauflagen, Geldstrafen und freiheitsentziehenden Maßnahmen dar. Es soll ausschließlich männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren erreichen, die mehrfach gravierende Straftaten begangen haben und sozial erheblich benachteiligt sind. Im sozialen Trainingskurs befanden sich zuerst männliche Teilnehmer im Alter von 15 bis 18 Jahren, inzwischen ist aufgrund der richterlichen Zuweisungen der Teilnehmerkreis auf Personen bis zum 21. Lebensjahr erweitert worden. Von den bisher 17 Teilnehmern kamen alle Jugendlichen und Heranwachsenden ausschließlich aus der Stadt Hanau, von ihnen hatten 12 Teilnehmer Migrationserfahrungen oder kamen aus binationalen Familien. Das Ziel des sozialen Trainingskurses ist die Vermeidung von delinquentem Verhalten und freiheitsentziehenden Rechtsfolgen, die Integration in die Gesellschaft sowie die Auseinandersetzung mit dem bisher gezeigten Verhalten und die Förderung von sozialen, schulischen, beruflichen Kompetenzen. Im Trainingskurs werden die Teilnehmer zunächst mit dem Unrecht der eigenen Taten konfrontiert, damit sie erkennen, dass ihr strafrechtlich relevantes Verhalten unangemessen war. Die Methoden greifen sowohl auf die Gruppenarbeit zurück als auch auf die Einzelbetreuung und die Familienarbeit, sorgeberechtigte Eltern wurden bisweilen in den Förderplan mit einbezogen. Als (weitere) Trainingsbausteine wurden Elemente des Coolness-Trainings und des Anti-Gewalt-Trainings anlassbezogen eingesetzt.

Ergebnis:

Nachdem der soziale Trainingskurs ein halbes Jahr durchgeführt wurde, konnten die Teilnehmer selbst über Erfahrungen dem Oberbürgermeister der Stadt Hanau berichten. Hier bestätigten die Jugendlichen, dass Prävention im Bereich Jugendkriminalität gut angenommen wurde und sie in einer Selbsteinschätzung den Kurs als wirksam bezeichnen. Nur einer der insgesamt 17 Teilnehmer hat während der Zeit des Kurses eine weitere Straftat begangen.

29) **Stadtjugendpflege Bürstadt**

Adresse: Herr Jan Ott • Rathausstraße 2 • 68642 Bürstadt
☎ (0151) 57351337 📠 (06206) 909487 ✉ jan.ott@buerstadt.de
🌐 www.schillers.info

Titel: The Avid - Wie erleben Jugendliche Alkoholkonsum

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Filmprojekt soll das Bewusstsein der Gefahren des Alkoholmissbrauchs bei Jugendlichen geschärft werden. Es geht darum, die eigene Einstellung zu Alkohol deutlich werden zu lassen und im Spannungsfeld zwischen Genuss und Sucht einzuordnen und dabei individuelle Kompetenzen im Umgang mit Alkohol zu entwickeln. Das Projekt setzt bei den Lebensgeschichten von alkoholkranken Menschen an und will damit authentisch zeigen, wie sich ein negativer Verlauf von Genuss zu Sucht ergeben kann und somit Risiken, Gefahren, aber auch Auswege des Alkoholkonsums sichtbar machen. Medium ist ein von den Jugendlichen im Filmprojekt zu erstellender Kurzfilm, der die Antworten auf die Fragen der Jugendlichen dokumentiert. Sie interviewen mithilfe eines entwickelten Frageleitfadens Alkohol- kranke einer Selbsthilfegruppe. Die Jugendlichen erhalten zusätzlich Informationen zum Jugendschutz, zu Risiken des Alkoholkonsums und zu Hilfsangeboten. Zu Beginn wird in der ersten Woche die Konzeption vorgelegt und der Projektablauf abgesprochen. Daran schließt sich eine zweiwöchige Projektphase mit den Jugendlichen an. Zum Schluss wird in der letzten Woche der Film bearbeitet und geschnitten, sodann erfolgt die Evaluation des Projekts im Leitungsteam.

Ergebnis:

Die von den Jugendlichen gewonnenen Einblicke und Eindrücke konnten bei Schulvorführungen im Gespräch auch Gleichaltrigen vermittelt werden. Die Jugendlichen konnten zugleich Erfahrungen im Umgang mit dem Medium Film sammeln und haben großes Interesse an der Fortführung des Projekts geäußert. Dies wird in Form einer weiteren Film-AG zu einem neuen Thema realisiert werden.

30) **Stadtverwaltung Offenbach, Geschäftsstelle Kommunale Prävention**

Adresse: Herr Frank Weber • Berliner Straße 100 • 63061 Offenbach
☎ (069) 80652328 📠 (069) 80652033 ✉ frank.weber@offenbach.de
🌐 www.offenbach.de

Titel: „Richtig feiern - Jugend schützen“, Das Gütesiegel für Feste in Offenbach

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt versucht, die Gefahren durch übermäßigen Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit zu reduzieren, den Jugendschutz zu stärken und Festveranstaltungen in der Öffentlichkeit im Umgang mit dem Alkoholausschank zu sensibilisieren. Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass sich die Festkultur in den letzten Jahren allgemein verändert hat und die Festveranstaltungen weniger von ursprünglichen Traditionen als von konsumorientierten Inhalten geprägt sind. Insbesondere für Jugendliche gehört der Alkoholkonsum, verbunden mit dem Versuch, die gesetzlichen Altersgrenzen zu umgehen, zu einem Fest, manchmal bis hin zum „Koma-saufen“.

Mit dem Gütesiegel werden Veranstaltungen in Offenbach ausgezeichnet, die verantwortungsvoll die gesetzlichen Bestimmungen insbesondere des Jugendschutzes umsetzen und zugleich kreative Lösungen finden, damit das Fest auch für Jugendliche attraktiv bleibt. Das Gütesiegel zeigt in der Öffentlichkeit, dass bei diesem Fest ein verantwortlicher Umgang mit Alkohol und aktiver Jugendschutz erreicht werden soll. Die Festveranstalter müssen in ihrem Konzept zeigen, dass sie diese Regeln umsetzen und Verantwortung übernehmen. Das Gütesiegel selbst kann und soll auch in der Festwerbung eingesetzt werden, die Stadt Offenbach unterstützt den Veranstalter mit Hinweisschildern. Zudem bietet bei Bedarf die Fachstelle für Suchtprävention des Suchthilfezentrums Wildhof für das Personal der Festgastronomie eine spezielle Schulung an.

Ergebnis:

Das Gütesiegel, das im Jahr 2011 bei drei und in den Jahren 2012 und 2013 bei fünf großen Festen in Offenbach eingesetzt worden ist, war so erfolgreich, dass es bei diesen Festveranstaltungen kaum noch Rückmeldungen zu alkoholbedingten Belästigungen oder gefährlichem Verhalten gekommen ist und Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz nicht wahrgenommen wurden.

31) **Universitätsstadt Marburg, Fachbereich Öffentliche Sicherheit**

Adresse: Frau Regina Linda • Rathaus • 35035 Marburg
☎ (06421) 201294 📠 (06421) 201593 ✉ einsicht@marburg-stadt.de
🌐 www.einsicht-marburg.de

Titel: EinSicht - Marburg gegen Gewalt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel des Projekts „EinSicht - Marburg gegen Gewalt“ ist es, die Wirksamkeit aller Gewaltpräventionsprogramme - bislang gab oder gibt es 80 verschiedene Maßnahmen zur Gewaltprävention in Marburg - innerhalb der Stadt zu erhöhen. Durch das langfristige Vorhaben soll vor allem eine verbesserte inhaltliche Abstimmung und eine qualitative Erweiterung der bereits bestehenden Gewaltpräventionsstrukturen erfolgen. Zugrunde liegt ein Programm der Kooperation, das die Arbeitsgruppe Sozialpsychologie der Philipps-Universität und das Ordnungsamt der Universitätsstadt Marburg im Mai 2013 begonnen haben.

Das Projekt geht evidenzbasiert davon aus, dass aggressives Verhalten - und damit die Grundlage gewalttätiger Handlungen - durch Lernprozesse entsteht, die in sämtlichen Lebensbereichen des Alltags stattfinden. Neben dem individuellen Verhalten werden auch die strukturellen Ursachen und Hintergründe von Gewaltphänomenen in die Projektausrichtung einbezogen. „EinSicht“ bemüht sich um eine möglichst partizipative und aktivierende Projektgestaltung und orientiert sich damit am Leitbild des „bottom up“.

Die Projektdurchführung bearbeitet gleichzeitig die vier Bereiche Kontext und Bedarfsanalyse, Übersicht und Vernetzung bestehender Strukturen, Klärung von Interessen und Entwicklung gemeinsamer Ziele sowie die Umsetzung abgestimmter Maßnahmen und versucht, diese Bereiche weiterzuentwickeln.

Der Maßnahmenplanung liegt ein Lebensaltersmodell zugrunde, wonach im Erfolgsfall für alle Altersstufen verzahnte Projektbausteine angeboten werden. Die Projektbausteine setzen sich aus pädagogischen Angeboten und Maßnahmen zur Sicherstellung erfolgreicher Lebensbewältigung zusammen, beinhalten aber auch eine Intervention der Ordnungs- und Strafverfolgungsbehörden sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für gewalttätiges Verhalten. Prävention, Intervention und Repression werden dabei nicht in einem Konkurrenzverhältnis gesehen, sondern als sich ergänzende Elemente und Ansätze, die alle Bereiche primärer, sekundärer und tertiärer Präventionsmaßnahmen aufgreifen können. Sinnbildlich für diesen übergreifenden Präventionsansatz auf mehreren Ebenen steht der „Marburger Präventionsatlas“.

Zu einem Schwerpunkt des Projekts hat sich zudem die Prävention von Gewalt, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgeht, entwickelt. Dazu wird seit Sommer 2013 ein Konzept zum frühzeitigen gemeinsamen Vorgehen der Strafverfolgungsbehörden, der Kinder- und Jugendhilfe sowie kommunaler Präventionseinrichtungen erarbeitet. Elemente hierfür sind beispielsweise ein opfer- und familienzentriertes Angebot für nicht strafmündige Gewalttäterinnen und -täter sowie die Beschleunigung der Strafverfahren von Jugendlichen.

Ergebnis:

Mit dem „Marburger Präventionsatlas“ und der Internetseite www.einsicht-marburg.de ist eine zentrale Plattform zur Vernetzung und Übersicht geschaffen worden. Der Diskussionsprozess über Gewalt und deren Hintergründe sowie die Prävention innerhalb und zwischen wichtigen Akteuren der Stadt konnte entscheidend vorangetrieben werden. Die Einbindung von „EinSicht“ in die lokalen Präventionsstrukturen als auch bei der Maßnahmenplanung innerhalb der Stadt, z.B. einem Angebot für unter 14-jährige Gewalttäter, kann als erreichtes Teilziel angesehen werden.

32) Verein Kinder- und Jugendhilfe Frankfurt e.V.

Adresse: Frau Dagmar Ehmer-Jundel / Herr Marc Merly
Mainzer Landstraße 625 • 65933 Frankfurt am Main
☎ (069) 384729 📠 (069) 381952 ✉ verein@vkjh-frankfurt.de
🌐 www.vkjh-frankfurt.de

Titel: Coolness-Training „Keep-Cool-Projekt“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Keep-Cool-Training sollen männliche Schüler von 13 bis 15 Jahren, die durch Gewaltbereitschaft und Verhaltensauffälligkeiten bereits in Erscheinung getreten sind, etwa durch Schlägereien, Erpressung, Bedrohung oder Waffenbesitz, erreicht werden.

Das Training erfolgt in einer Gruppengröße von sechs bis acht Schülern unter Berücksichtigung des Anti-Aggressions-Trainings AAT/CT. Dabei sollen gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien erlernt, Deeskalation statt Eskalation eingeübt und die Opferperspektive kennengelernt werden. Es geht weiter darum, eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen, das Selbstvertrauen zu stärken, soziale Kompetenzen zu vermitteln und den Spaß an der Gewalt zu nehmen. Die Keep-Cool-Trainingsstruktur verläuft über Vorgespräche und ein Auswahlverfahren hin zu einer Vereinbarung der Trainingsteilnahme unter Einbeziehung der Eltern und eines Schulvertreters. In ca. zwölf Gruppentreffen von wöchentlich etwa drei Schulstunden sowie integrierenden Einzelgesprächen sollen die Ziele erreicht werden. Neben zwei erlebnispädagogischen Einheiten sowie dem Besuch einer Kampfkunstschule erfolgt eine Nachbetreuung und eine Überprüfung der Trainingsziele und Vereinbarungen. Ebenfalls möglich ist die Einleitung von Jugendhilfemaßnahmen im Sinne einer intensiven Einzelbetreuung.

Ergebnis:

Alle Schüler, die an dem Training teilgenommen haben, konnten an der Schule verbleiben. Vereinzelt gab es positive Rückmeldungen über die Stärkung der eigenen Persönlichkeit.

33) Wetteraukreis, Fachstelle Jugendarbeit

Adresse: Frau Claudia Taphorn • Europaplatz • 61169 Friedberg
☎ (06031) 833316 ✉ claudia.taphorn@wetteraukreis.de
🌐 www.wetteraukreis.de / www.kreispraeventionsrat.wetterau.de

Titel: Feiern mit Regeln - Aktionsbündnis Jugendschutz im Wetteraukreis

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Feiern mit Regeln“ ist ein Projekt zur kommunalen Suchtprävention im Wetteraukreis. Hauptanliegen ist es, den Jugendschutz bei öffentlichen Veranstaltungen mehr in den Mittelpunkt zu rücken und das Verantwortungsbewusstsein von Festveranstaltungen zu stärken. Dabei wird nicht das Ziel angestrebt, Alkohol ganz von den Veranstaltungen zu verbannen, sondern vielmehr die Veranstalter bei der Umsetzung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen und weiterer Regelungen zu unterstützen.

Das Projekt geht zu Recht davon aus, dass die Kultur des gemeinsamen Feierns ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil in unserem Leben ist und deshalb Regeln ernst zu nehmen sind, zu denen auch ein verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol gehört. Hierzu soll das Projekt „Feiern mit Regeln“, das ein ständiges Angebot ist, beitragen. Zur Umsetzung erfolgen gemeinsame Jugendschutzrundgänge bei größeren Festen und Märkten durch Polizei, Ordnungsamt, Suchthilfe und erzieherischen Jugendschutz. Hierbei gehen Prävention und Kontrolle Hand in Hand, so dass die Aktion eine breite Zustimmung in der Bevölkerung und auch bei den Jugendlichen erhält. Das Projekt berücksichtigt auch die regionalen Unterschiede und zielt neben der Verbesserung einer Zusammenarbeit der beteiligten Stellen auf die Schulung für Veranstalter öffentlicher Feste und eine zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Es stellt daher Informationsmaterial für Behörden und Veranstalter zur Verfügung und unterbreitet Schulungsangebote für nicht kommerzielle Veranstalter.

Ergebnis:

Das Projekt soll nach zwei Jahren in der Projektgruppe evaluiert werden. Die derzeitigen Rückmeldungen sind positiv, ein Rückgang gewalttätiger Auseinandersetzungen ist zu verzeichnen.

2.

Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention

Neben der Unterstützung der kommunalen Kriminalprävention hat die Sachverständigenkommission ihre Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention weitergeführt. Dies geschah durch die ständige Mitarbeit im Deutschen Forum für Kriminalprävention und die fortlaufende Unterstützung des Deutschen Präventionstages sowie durch die Beteiligung am bundesweiten Austausch von Präventionsideen im Rahmen der Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte. Die Hessische Ministerin der Justiz Eva Kühne-Hörmann ist Mitglied des Kuratoriums des DFK und wirkt so an der Durchsetzung der präventiven Ideen auf Bundesebene mit. Der Geschäftsführer der Sachverständigenkommission ist Beiratsmitglied des DFK und vertritt dort die Interessen aller Landespräventionsräte.

Sowohl im Rahmen des 18. Deutschen Präventionstages am 22. und 23. April 2013 in Bielefeld als auch im Rahmen des 19. Deutschen Präventionstages am 12. und 13. Mai 2014 in Karlsruhe stellten sich eine Vielzahl hessischer kriminalpräventiver Projekte dar und erlangten bundesweite Aufmerksamkeit. Der 20. Deutsche Präventionstag wird am 8. und 9. Juni 2015 wiederum unter starker hessischer Beteiligung in Frankfurt am Main stattfinden.

Durch die fortlaufende Beteiligung an den Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte konnte der sinnvolle Informationsaustausch, der sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die praktischen Präventionsarbeiten und hier insbesondere die bestehenden Modellprojekte betraf, aufrecht erhalten werden.

3.

Beratung der Hessischen Landesregierung

Schließlich ist die Sachverständigenkommission in aktuellen rechtspolitischen Feldern wiederum auch dem Wunsch der Landesregierung nachgekommen, Bewertungen und Empfehlungen zu angedachten präventiven Maßnahmen abzugeben.

So beschäftigte sich die Arbeitsgruppe I „Gewalt und Minderheiten“ weiterhin - einer Bitte des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport und des Hessischen Städte- und Gemeindebundes nachkommend - mit dem Thema „Präventionsmaßnahmen gegen Extremismus“.

Auf Wunsch des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration erarbeitete die Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“ bereits den Entwurf des „Aktionsplans des Landes Hessen zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich“, der durch Kabinettsbeschluss vom 29. November 2004 verabschiedet wurde. Die Umsetzung des am 12. September 2011 beschlossenen 2. Aktionsplans ist seitdem die Hauptaufgabe der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt in Hessen.

Zum Stand der Umsetzung des Aktionsplans wurde im September 2014 eine Fachtagung in Wiesbaden durchgeführt, mit Beteiligung der zuständigen Minister, der Vertreter der kommunalen Spitzenverbände sowie den rechts- und sozialpolitischen Sprechern der im Hessischen Landtag

vertretenen Fraktionen. Weitere Informationen über diese Fachtagung sowie über die wichtigsten Fortbildungsveranstaltungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskoordinierungsstelle können dem Bericht der Arbeitsgruppe II (Ziffer C, Seite 51), von der sie sachverständig beraten wird, entnommen werden.

Die Arbeitsgruppe IX „Kindesvernachlässigung“ gab gegenüber dem Hessischen Kultusministerium Empfehlungen zur verbesserten Zusammenarbeit mit den Jugendämtern bei einer Kindeswohlgefährdung und schon im Dezember 2010 eine Stellungnahme zum Regierungsentwurf für ein Gesetz zur Änderung des Hessischen Schulgesetzes ab. Sie hat sich sodann im Berichtszeitraum mit dem Kultusministerium zur Umsetzung im Kultusbereich des am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes und des am 22. Dezember 2011 in Kraft getretenen Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz ausgetauscht.

Anlässlich der aktuellen Diskussion um den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen verabschiedete die Arbeitsgruppe im April 2010 eine aus neun Punkten bestehende Empfehlung zur Prävention, auch als Handreichung für die hessische Beteiligung am „Runden Tisch“ der Bundesregierung in Berlin. Am 5. Mai 2010 stellte die Arbeitsgruppe die Gelegenheit erhalten, ihre Empfehlungen Herrn Staatsminister Jörg-Uwe Hahn persönlich vor.

Auf dieser Grundlage hat die Arbeitsgruppe einen Aktionsplan des Landes Hessen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt in Institutionen erarbeitet, welcher am 16. April 2012 vom Kabinett der Hessischen Landesregierung beschlossen wurde. Die Arbeitsgruppe begleitet seitdem die Umsetzung des Landesaktionsplans und unterstützt sie weiterhin durch sachverständige Empfehlungen.

In der „Expertenkommission zur Verbesserung der rechtlichen und tatsächlichen Instrumentarien zur Bekämpfung der Jugendkriminalität“, welche im Jahr 2008 auf Veranlassung des hessischen Justizministers eingesetzt worden ist, war der Landespräventionsrat durch mehrere Sachverständige - angeführt vom Vorsitzenden Prof. Dr. Rössner - vertreten, so dass eine eingehende Untersuchung auch des Präventionsbereichs gewährleistet war.

Die Kommission, die das Ziel verfolgte, Qualität und Effizienz in allen Abschnitten des Jugendverfahrens zu steigern, legte bereits im August 2008 ihren Abschlussbericht vor, in welchem u.a. die Einrichtung von Häusern des Jugendrechts empfohlen wurde. Auch bei der anschließenden Implementierung dieser Projekte in Wiesbaden und Frankfurt-Höchst wirkte der Landespräventionsrat mit und gewährleistete eine Vernetzung mit den städtischen Präventionsräten sowie eine Stärkung der Präventionsarbeit vor Ort. Derzeit wird im Frankfurter Norden bereits das dritte hessische Haus des Jugendrechts eingerichtet. Darüber hinaus wurden Empfehlungen der Kommission auch im Rahmen gesetzlicher Vorhaben aufgegriffen, so z.B. die zwischenzeitlich erfolgte gesetzliche Normierung des jugendgerichtlich entwickelten Instituts der sog. Vorbewährung durch das Gesetz zur Erweiterung der jugendgerichtlichen Handlungsmöglichkeiten vom 4. September 2012 sowie die Konkretisierung der Qualifikationsanforderungen für die Jugendstaatsanwaltschaft durch das Gesetz zur Stärkung der Rechte von Opfern sexuellen Missbrauchs vom 26. Juni 2013. Die Empfehlung, regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen, wurde schließlich durch die Arbeitsgruppe IV aufgegriffen, welche in den Jahren 2013 und 2014 in Kooperation mit der Hessischen Justizakademie Tagungen zum Jugendstrafrecht durchführte. Einzelheiten insoweit können dem Bericht der Arbeitsgruppe IV (Ziffer E, Seite 57) entnommen werden.

4.

Botschafter

Die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention ist durch die Botschafter des Landespräventionsrates Sebastian Rode und Asli Bayram weiter vermittelt worden. Beide Botschafter nahmen nicht nur regelmäßig Termine wahr, wobei bei diesen oft jugendbezogene Projekte im Vordergrund standen, sondern sie beteiligten sich auch an der gesellschaftlichen Debatte. So stand zuletzt Frau Bayram für die Vortragsreihe „Spektrum Migration“ des Bundeskriminalamts, mit welcher die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundeskriminalamts gefördert werden sollte, zur Verfügung und diskutierte im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit diesen über das Verhältnis zwischen Migranten und Polizei.

Im Berichtszeitraum hat der frühere U21-Nationalspieler und Fußballprofi der Frankfurter Eintracht, der jetzt beim Deutschen Meister Bayern München spielt, bei öffentlichen Terminen immer wieder für einen respektvollen und gewaltfreien Umgang miteinander, insbesondere bei Jugendlichen, geworben. Im Einzelnen besuchte er am 28. Januar 2013 die Jugendeinrichtung von Don Bosco in Sinntal. Er hielt ein per Video übertragenes Grußwort beim 18. Deutschen Präventionstag am 22. April 2013 in Bielefeld und übernahm die Schirmherrschaft der Präventionswoche des Landkreises Bergstraße vom 8. bis 15. November 2013, wo er auch bei der Auftaktveranstaltung u.a. an einer Diskussionsrunde zum Thema „Alkohol“ teilnahm.

Am 7. Oktober 2013 besuchte er ein öffentliches Training aller Jugendmannschaften des TVGG Lorch und am 27. März 2014 mit Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann das Projekt „Juggern statt Prügeln“ in Rotenburg, das im Jahr zuvor den Hessischen Präventionspreis erhielt. Es schlossen sich Besuche des Hessentages in Bensheim am 9. Juni 2014 mit einer einstündigen Diskussionsrunde im Hessenzelt an und die Unterstützung des Kasseler Präventionstages am 25. bis 28. September 2014, für den er handsignierte Fußbälle stiftete. Schließlich übernahm er auch die Schirmherrschaft des Panther-Soccer-Turniers am 11. Oktober 2014 in Bensheim und besuchte das Projekt „Panther Soccer“, das den diesjährigen Hessischen Präventionspreis gewann, am 22. Dezember 2014.

Asli Bayram und Sebastian Rode besuchten den 19. Deutschen Präventionstag am 12. Mai 2014 in Karlsruhe und standen den Besuchern am Stand des hessischen Landespräventionsrates für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung.

5.

Internetauftritt

Der Landespräventionsrat ist seit 26. April 2004 online, am 19. August 2008 wurde die neue Homepage (Corporate Design) freigeschaltet. Unter **www.landespraeventionsrat.hessen.de** können neben Informationen zum Landespräventionsrat selbst auch solche zu allen Arbeitsgruppen, den örtlichen Präventionsgremien und zu verschiedenen Terminen abgerufen werden. Weiterhin finden sich auf der Internetseite Links zu anderen Präventionsgremien auf Bundes- und Länderebene.

B.
ARBEITSGRUPPE I
„GEWALT UND MINDERHEITEN“

(mit Geschäftsstelle im Hessischen Landeskriminalamt)

Liste der Mitglieder

Vorsitzende/r	Roland Ullmann (bis 11/2013) Kathrin Rahn (seit 11/2013)
Geschäftsführer	Thomas Lorenz

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Angor , Silke	Staatliches Schulamt Offenbach (i.R.)
Arslaner , Halime	Staatliches Schulamt Frankfurt
Czymai , Rita	LandesFrauenRat Hessen
Fink , Beate	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Gomes , Julius	Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen
Gutmark , Dr. Jakob	Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen
Klotz , Bernd	Hessischer Städte- und Gemeindebund
Lipsch , Andreas	Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Marincola , Franco	CGIL-Bildungswerk Frankfurt
Mokhtari , Mimoun	Polizeipräsidium Südhessen, Darmstadt
Neutzner , Andreas	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Sander , Dr. Lisa Kathrin	Hessisches Ministerium der Justiz
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen
Wattad , Tarek	Staatliches Schulamt Frankfurt
Werner , Prof. Dr. Klaus	Hochschule für Polizei und Verwaltung

Die Arbeitsgruppe tagte am 22.5.2013, 12.11.2013, 13.3.2014, 26.6.2014 und 9.9.2014.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Schwerpunktthema **Prävention von Extremismus** unter mehreren Gesichtspunkten.

Seit 2002 befasst sich die ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Gewalt und Minderheiten“ des Landespräventionsrates mit dem Thema Prävention von Rechtsextremismus. Nach Erhebung von spezifischen Präventionsprojekten, der Durchführung einer Fachtagung „Hinsehen & Handeln“ (Dokumentation siehe www.landespraeventionsrat.hessen.de - Menüpunkt „Termine“) erfolgten mehreren regionalen Workshops.

Nach fachlicher Empfehlung der Arbeitsgruppe an die Landesregierung konnte **IKARus** (Informations- und Kompetenzzentrum des Programms Ausstiegshilfen Rechtsextremismus) durch das **Beratungsnetzwerk Hessen** mit dem Baustein „**Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus**“ ergänzt werden.

Aufgrund von häufigen Erfahrungsberichten über zunehmende **Fremdenfeindlichkeit unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund**, erhob die Arbeitsgruppe Hintergründe und mögliche Ursachen in dem Kooperationsprojekt „**Fremdenfeindlichkeit unter und gegen jugendliche Migranten**“ an der Ernst-Reuter-Schule in Offenbach. Die Pädagogen dieses fächerübergreifenden Projektes berichteten von **positiven Verhaltensänderungen**, wie Wortwahl, differenzierter Umgang mit Begrifflichkeiten und besserer Zusammenhalt. Es wurde für geeignet bewertet, **Segregationstendenzen** als Vorstufen zu fremdenfeindlichem Verhalten (auf allen Seiten) zu **vermeiden bzw. abzubauen**. Daraus formulierte die Arbeitsgruppe folgende Empfehlung:

→ **Pädagogische Projekte, die sich mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit reflektorisches auseinandersetzen, helfen, entsprechende Tendenzen im Ansatz zu vermeiden und sollten deshalb gezielt gefördert werden.**

Aufgrund der Entwicklungen nach dem 11. September 2001 hatte die Arbeitsgruppe ebenso beschlossen, sich dem Thema „**kriminalpräventive Initiativen zur verbesserten Integration der Muslime in Hessen**“ anzunehmen.

Als Folge der Fachveranstaltung „**Gemeinsam gegen Extremismus – Miteinander in der Prävention**“ in Frankfurt am Main, in deren **Fokus die Situation junger Muslime** stand (Dokumentation s.a. www.landespraeventionsrat.de), empfahl die Arbeitsgruppe der Landesregierung, einen zentralen Ansprechpartner zur Koordination der verschiedenen kommunalen, regionalen und landesweiten präventionsrelevanten Dialogforen einzurichten. In Abstimmung mit dem Integrationsbeirat und dem Landespräventionsrat wurde eine konkrete Aufgabenbeschreibung, ein Anforderungsprofil erarbeitet und seit 2008 durch den **neu eingesetzten Landesmigrationsbeauftragten der hessischen Polizei** erfolgreich wahrgenommen.

Dieser hat seine Arbeit aufgenommen und gemeinsame Ziele mit der Arbeitsgruppe abgestimmt.

→ **Im Bereich der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention sollte mit möglichst vielen Gruppen und Organisationen auf Augenhöhe und eng zusammengearbeitet werden. Eine Konzentration auf eine einzelne Gruppe oder Religionszugehörigkeit kann unberechtigte Vorurteile fördern oder sogar zu einer Stigmatisierung und damit verbunden fremdenfeindlichen Tendenzen führen.**

Gemäß dieser Empfehlung der Arbeitsgruppe an die Landesregierung hat er inzwischen den Dialog auf eine Vielzahl von besonders geeigneten Gesprächspartnern aus den Migranten-Selbstorganisationen - unabhängig von Religionszugehörigkeiten - ausgeweitet und zu einem **Präventions-Arbeitskreis** institutionalisiert.

Seit 2012 konzentriert sich die Arbeitsgruppe nach Anregung der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessens (agah) auf ihr **Modell-Projekt zur stärken Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an der kommunalen Kriminalprävention**. Dahinter steckt die Idee, Kriminalität auf Grund von Fremdenfeindlichkeit durch eine stärkere Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in die kommunalpräventive Arbeit ihrer Kommune vorzubeugen. Durch eine solche zivilgesellschaftliche Öffnung der Präventionsarbeit vor Ort zum Thema Integration hin, könnten z.B. die Ausländerbeiräte regelmäßig in die kommunalen Projekte und Gremien einbezogen werden.

Als Projektbereich wurde sich nach Vorgesprächen aufgrund der guten bestehenden Präventionsstrukturen und des vergleichsweise hohen Migranten/-innen-Anteils an der Bevölkerung auf die **Stadt und den Landkreis Offenbach** geeinigt.

In einem ersten Schritt wurden die Hintergründe, Ziele und Chancen einer aktiven Beteiligung an der kommunalen Präventionsarbeit den verschiedenen Beteiligten aus Stadt und Landkreis Offenbach nähergebracht (Stadt Offenbach: Präventionsrat, Ausländerbeirat, Projektkoordination Modellregion Integration, Integrationsbeauftragter, LK Offenbach: Büro des Landrates, Kreisausländerbeirat, Integrationsbüro).

Im zweiten Schritt erfolgte eine Erhebung, in wie weit Migrantinnen und Migranten bereits in die kommunale Präventionsarbeit einbezogen werden und zu welchen Themenbereichen.

Diese Erhebungsergebnisse wurden im Rahmen eines zweiten Fachgespräches vorgestellt. Insgesamt war beeindruckend, wie weit in Stadt und Landkreis Offenbach Migrantinnen und Migranten bereits an der kommunalen Präventionsarbeit teilhaben. Andererseits wurden Verbesserungsmöglichkeiten in folgenden Bereichen identifiziert:

- Auffinden und motivieren von geeigneten Personen aus dem Migrantenkreis
- Förderung von Kompetenzen
- Gründe für das Ruhen von Präventionsräten identifizieren / Ziel: Reaktivierung
- Vorstellung der Präventionsangebote der Polizei.

In der Folge dieser Fachgespräche konnte das Modell-Projekt der Arbeitsgruppe bisher folgende Weiterentwicklungen/Erfolge verzeichnen:

- **Aufnahme des Vorsitzenden des Ausländerbeirates der Stadt Offenbach als festes Mitglied in die Lenkungsgruppe des Präventionsrates**
- **Gründung eines Kreispräventionsrates im Landkreis Offenbach mit dem Kreisausländerbeirat als Gründungsmitglied**
- **Gründung einer Arbeitsgruppe „Aggression und Extremismus“ mit erfolgreicher Auftakt-Veranstaltung „Ursachen und Erscheinungsformen von Extremismus unter Jugendlichen“ unter Federführung des Landrates und des Kreisausländerbeirates im September 2014**

Die Arbeitsgruppe wird nun in Kooperation mit den Beteiligten dieses Modell-Projektes in weiteren Fachgesprächen Erfahrungen mit konkreten Präventionsmaßnahmen und -themen im Bereich der Stadt und des Landkreises Offenbach sammeln, um entsprechende landesweite Empfehlungen zur stärkeren Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an der kommunalen Kriminalprävention erarbeiten zu können.

Unterstützung der kommunalen Präventionsgremien

Erfolgreich konnte das **Projekt** der Arbeitsgruppe zur **Unterstützung der kommunalen Präventionsräte: Stadterkundung „Miteinander statt nebeneinander“ in Viernheim** umgesetzt werden. Im Rahmen einer ganztägigen Stadterkundung wurden verschiedene Präventionsaktivitäten in Viernheim vorgestellt, in denen auf vorbildliche Weise bürgerschaftliches Engagement eingebunden ist. Mit über 30 Teilnehmer/-innen aus ganz Hessen wurde die Zielgruppe Bürgermeister, Verwaltungs- und Ordnungsamtsleitungen, Bewährungshelfer erreicht. Positive Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigten, dass mit der Veranstaltung ein erfolgreicher Beitrag

zur Verschränkung von Kriminalprävention und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements geleistet wurde.

Das Projekt konnte ebenfalls erfolgreich in Dietzenbach durchgeführt werden (**„Miteinander statt nebeneinander – Bildung und Integration“**). In der Zukunft wird die Arbeitsgruppe diese thematischen Exkursionen/Begehungen/Rundfahrten als Fachtagungen zum Austausch über ein kommunalpräventives Thema in einem „anderen“ Rahmen und mit einer neuen Methodik und in ähnlicher Form in weiteren geeigneten Gemeinden (aktuelle Gespräche mit Bensheim) fortführen.

C.
ARBEITSGRUPPE II
„GEWALT IM HÄUSLICHEN BEREICH“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Prof. Dr. Margrit Brückner Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim
Geschäftsführerin	Cornelia Schonhart Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Brossette , Udo	pro familia Darmstadt
Friedrich , Ilona	Hessischer Landkreistag
Gage-Lindner , Nancy	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Meier , Tina	Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser
Rahn , Kathrin	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Schalk , Maria-Theresia	Liga der Freien Wohlfahrtspflege Hessen
Scholz , Eva	Hessischer Städte- und Gemeindebund
Schöninger , Verone	Deutscher Kinderschutzbund
Schroll , Rita	Hessisches Koordinationsbüro für behinderte Frauen
Schüler , Irmgard	Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauenbüros
Steinhauser , Gisela	Landesarbeitsgemeinschaft Beratung/Interventionsstellen
Winter , Christa	Hessischer Städtetag
Zubrod , Annell	Hessisches Ministerium der Justiz

Die Arbeitsgruppe tagte am 28.1.2013, 30.4.2013, 23.9.2013, 10.2.2014, 30.6.2014 und 13.10.2014.

Vorbemerkung

Seit Einrichtung der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt im Hessischen Ministerium der Justiz zum 1. Februar 2006 unterstützt die Arbeitsgruppe als Sachverständigenbeirat die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt. Um dieser Rolle gerecht zu werden, hat sie sich - bereits in den letzten beiden Berichtszeiträumen - umstrukturiert und personell zu einer Kern-/Steuerungsgruppe verkleinert, deren Mitglieder die Fachrichtungen widerspiegeln, die vom Landesaktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich angesprochen sind.

Schwerpunkte als Sachverständigenbeirat der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Die Arbeitsgruppe begleitet und unterstützt als Sachverständigenbeirat die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt. In regelmäßigen Sitzungen informieren die einzelnen im Beirat vertretenen Mitglieder über aktuelle Entwicklungen in ihren Bereichen und diskutieren gemeinsam mit der Leiterin der Landeskoordinierungsstelle anstehende Probleme und durchzuführende Aktivitäten.

In diesem Zusammenhang begleitet die Arbeitsgruppe auch die jährlich von der Landeskoordinierungsstelle durchgeführten Fachtagungen. Im Berichtszeitraum fand eine Fachtagung am 5. September 2013 mit 126 Teilnehmern/innen zu dem Thema „Soziale Unterstützungssysteme bei häuslicher Gewalt“ und eine Fachtagung am 22. September 2014 mit 120 Teilnehmern/innen zu dem Thema „10 Jahre Landesaktionsplan gegen häusliche Gewalt in Hessen“ statt.

Seit dem Jahr 2007 treffen sich die Arbeitsgruppe II und die Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt regelmäßig mit Vertretern/innen aller Runden Tische gegen häusliche Gewalt in Hessen. Das jährlich stattfindende Treffen soll den Arbeitskreisen zum einen die Möglichkeit für einen ständigen Erfahrungsaustausch und eine Verlinkung untereinander, aber auch für eine Reflektion über die Gestaltung und Arbeitsweise der Runden Tische geben. Zum anderen können durch einen Themeninput Anregungen für die weitere praktische Arbeit im örtlichen Arbeitskreis gegeben werden. Schwerpunktthemen war im Jahre 2013 „Elternrecht und Kindeswohl – Kooperation bei Regelung des Sorge- und Umgangsrechts bei häuslicher Gewalt“.

Weiterhin fanden in 2013 und 2014 interdisziplinäre Workshops zum Thema „Umgangsrecht in Fällen häuslicher Gewalt“ statt. Die Leiterin der Landeskoordinierungsstelle hat in 2013 und 2014 die örtlichen Runden Tische gegen häusliche Gewalt besucht.

Schließlich hat die Landeskoordinierungsstelle die Hessischen Täterberater unter dem Vorsitz von Herrn Udo Brossette, dem Vertreter der Hessischen Täterberater in der Arbeitsgruppe „Gewalt im häuslichen Bereich“, bei der Organisation der jährlichen Vernetzungstreffen unterstützt.

Die Arbeitsgruppe entscheidet schließlich über die Einrichtung sowie die thematische Besetzung von Unterarbeitsgruppen und formuliert die entsprechenden Arbeitsaufträge.

Unterarbeitsgruppen

Im Berichtszeitraum hat die Arbeitsgruppe wie in früheren Berichtszeiträumen zu konkreten Vorhaben in - bereits bestehenden oder neu gegründeten - Unterarbeitsgruppen gearbeitet. Solche bestanden im Berichtszeitraum zu folgenden Themen und mit folgender Besetzung:

Weiterbildung

Diese Unterarbeitsgruppe hatte sich im Berichtszeitraum weiterhin mit dem Fortbildungsbedarf einzelner Berufsgruppen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt befasst. Sie kooperierte insbesondere mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration.

Die Unterarbeitsgruppe Weiterbildung unterstützte die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt bei der Konzipierung der von ihr durchzuführenden Fachtagungen und sonstigen Fortbildungsmaßnahmen.

Verantwortlich:

Simmel-Joachim,

Prof. Dr. Monika	Vorsitzende der Arbeitsgruppe
Schonhart, Cornelia	Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt
Gombel, Corina	Hessische Polizeiakademie
Gage-Lindner, Nancy	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Leitschuh, Elisabeth	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Retza, Burglinde	Sozialreferentin a.D.
Ruge, Inge	Frauen helfen Frauen Marburg, LAG autonomer Frauenhäuser
Ungeheuer, Sabine	Frauen helfen Frauen Limburg, LAG Frauenberatungsstellen

Die Unterarbeitsgruppe hat sich in 2014 aufgelöst.

Kooperation

Die Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ hatte in ihrer Sitzung vom 16. Februar 2012 beschlossen, eine neue Unterarbeitsgruppe zur guten Beratung von Betroffenen und Täter häuslicher Gewalt in Kooperation der Frauen- und Täterberatungsstellen, auch mit Blick auf das Wohl der mitbetroffenen Kinder, zu bilden. Die Unterarbeitsgruppe hatte den Auftrag erhalten, positive Bedingungen für eine Kooperation der Stellen herauszuarbeiten.

Die zusammengefassten Arbeitsergebnisse der Unterarbeitsgruppe wurden unter dem Titel „Standards für Kooperationsmodelle zwischen Frauenberatungsstellen und Täter/Männerberatungsstellen“ am 23. September 2013 von der Arbeitsgruppe II Häusliche Gewalt verabschiedet und veröffentlicht.

Verantwortlich:

Brückner, Prof. Dr. Margrit	Vorsitzende der Arbeitsgruppe
Schonhart, Cornelia	Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt
Calmano, Michael	Diakonisches Werk Main-Taunus
Feix, Volker	Diakonisches Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim
Gokkenbach, Petra	Frauen helfen Frauen Main-Taunus-Kreis
Leiding, Peter	Diakonisches Werk Vogelsberg
Leitschuh, Elisabeth	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Lyding, Christoph	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Eschwege
Mattes, Petra	Nachbarschaftshaus Wiesbaden
Rink-Hoffmann, Jasmin	Werra-Meissner-Kreis
Schlegel, Sabine	JUKO Marburg
Schöninger, Verone	Deutscher Kinderschutzbund
Schünemann-Homburg, Birgit	Frauen für Frauen und Kinder im Werra-Meissner-Kreis
Steinhauser, Gisela	Frauenhaus Groß-Gerau
Straßburg, Carola	Hessisches Landeskriminalamt
Veiel-Wolf, Martina	Polizeipräsidium Südosthessen

Kindeswohl

Diese UAG wurde 2013 als gemeinsame UAG der Arbeitsgruppen II und IX eingerichtet. Ziel der UAG ist es, Kriterien für Anforderungen an einen adäquaten Schutz des Kindeswohls in Fällen häuslicher Gewalt zu erarbeiten.

Verantwortlich:

Simmel-Joachim,

Prof. Dr. Monika

Peter, Dr. Christian

Brossette, Udo

Gage-Lindner, Nancy

Hochstätter, Ulrica

Rahn, Kathrin

Salgo, Prof. Dr. Ludwig

Scherer, Dagmar

Schöninger, Verone

von Bucholtz, Rahel

Zenz, Prof. Dr. Dr. Gisela

Zitelmann, Prof. Dr. Maud

Vorsitzende der Arbeitsgruppe

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
pro familia Darmstadt

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Amtsanwaltschaft Frankfurt

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Universität Frankfurt

Jugendamt Vogelsbergkreis

Deutscher Kinderschutzbund

Frauenhaus Bad Hersfeld

Universität Frankfurt

Fachhochschule Frankfurt

D.
ARBEITSGRUPPE III
„PRÄVENTION FÜR ÄLTERE MENSCHEN“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Dr. Karl-Heinz Bernard
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Breukel , Gerd	Seniorenbeirat Wetteraukreis
Bychowski , Ute	Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe
Gaumann , Ralf	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (bis 5/2014)
Goedel , Dr. Ursula	Ltd. Oberstaatsanwältin a.D.
Groß , Dr. Karl-Heinz	Ministerialdirigent a.D.
Gussmann , Volker	Regierungspräsidium Gießen
Kleinau , Andreas	Direktor der R+V Versicherung a.D.
Klingelhöfer , Renate	DienstLeistungszentrum Wetteraukreis
Krampen , Regine	Regierungspräsidium Gießen (seit 11/2013)
Kreuzer , Prof. Dr. Arthur	Emeritus Universität Gießen
Richter , Ulrike	Staatsanwaltschaft Frankfurt (seit 10/2014)
Sauer , Dietrich	Kriminaldirektor a.D.
Stahnke , Heike	Amtsanwaltschaft Frankfurt
Steen-Helms , Helga	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (seit 6/2014)
Walter , Nina	Landesärztekammer Hessen
Zenz , Prof. Dr. Dr. Gisela	Universität Frankfurt

Die Arbeitsgruppe tagte am 23.1.2013, 21.3.2013, 12.6.2013, 17.9.2013, 20.11.2013, 4.2.2014, 18.3.2014, 17.7.2014 und 1.10.2014. Eine weitere Sitzung ist für den 18.12.2014 vorgesehen.

Zentrales Thema der Arbeitsgruppe in den vergangenen zwei Jahren war die Gewaltprävention in der Pflege.

Der Hochschule Fulda stand die Arbeitsgruppe im Rahmen des dort durchgeführten Forschungsvorhabens „Gewalt gegen ältere, pflegebedürftige Menschen erkennen und handeln: Ergebnisse des Safer Care-Projektes“ als fachkundiges Beratungsgremium im Hinblick auf einen Erhebungsbogen zur Dokumentation auffälliger oder ungeklärter Befunde bei Pflegbedürftigen zur Verfügung, hinsichtlich dessen Ausgestaltung Änderungs- bzw. Verbesserungsvorschläge unterbreitet wurden.

Anlässlich der Wiesbadener Diskurse 2013 zum Thema „Rechtlos im Alter? Schutz und Rechte alter und pflegebedürftiger Menschen“ wurden die Positionen der Arbeitsgruppe in der Podiumsdiskussion durch Frau Prof. Dr. Dr. Zenz vertreten und einem breiten (Fach-) Publikum zugänglich gemacht.

Sehr intensiv beschäftigte sich die Arbeitsgruppe darüber hinaus mit der Frage der Notwendigkeit eines unabhängigen Pflegebeauftragten, an welchen sich von Missständen im Pflegebereich Betroffene wenden können. Das Thema wurde bereits im Vorfeld der Koalitionsverhandlungen für die 19. Wahlperiode durch ein Schreiben des Vorsitzenden der Arbeitsgruppe an die Sozialpolitischen Sprecher der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien in den politischen Raum eingebracht. Eine eingehende Befassung der Arbeitsgruppe mit der Thematik erfolgte sodann auf der Grundlage einer ausführlichen wissenschaftlichen Expertise von Herrn Prof. Dr. Kreuzer zu den in diesem Kontext auftretenden Fragestellungen. Im Ergebnis sprach sich die Arbeitsgruppe für einen an das Landesparlament angebotenen unabhängigen, vertraulich wirkenden und mit Zeugnisverweigerungsrecht ausgestatteten Pflegebeauftragten als sinnvolle Ergänzung des bereits vorhandenen Systems der Betreuungs- und Pflegeaufsicht aus und empfahl dessen gesetzlich fundierte Einrichtung. Zentrale Überlegungen waren hierbei, dass mit einer entsprechenden Institution eine niedrigschwellige Möglichkeit eröffnet werden würde, zum Schutz der Pflegebedürftigen über wahrgenommene Missstände zu berichten, und darüber hinaus auch die nicht institutionalisierte/private Pflege sowie gegebenenfalls der klinische Bereich erfasst werden könnten. Die Empfehlung der Arbeitsgruppe sowie die dieser Empfehlung zugrunde liegende Expertise wurden der Vorsitzenden des Sozial- und Integrationspolitischen Ausschusses, den Sozialpolitischen Sprechern der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien, dem Minister für Soziales und Integration, der Ministerin der Justiz sowie der Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten zur Kenntnis gebracht verbunden mit der Bitte, die Institution eines Pflegebeauftragten in künftige Überlegungen einzubeziehen.

Eine Checkliste zur Entlassung älterer Menschen aus dem Krankenhaus wurde fertiggestellt, endabgestimmt und das Layout überarbeitet. Hinsichtlich der Frage der Verbreitung wurde vor dem Hintergrund des mit der Checkliste vorrangig verfolgten Ziels - Vermeidung von Versorgungsbrüchen, Vorbereitung auf eine nach dem Krankenhausaufenthalt möglicherweise veränderte Situation - der Fokus nicht auf die Pflegeeinrichtungen, sondern auf die Krankenhäuser mit der Pflegedienstleitung als Ansprechpartner gelegt. In einem ersten Schritt wurden dem bereits in die Entwicklung mit eingebundenen Ketteler Krankenhaus in Offenbach Druckexemplare als optionales Angebot, dieses zusätzliche Instrument im Rahmen des Entlassungsmanagements zu nutzen, zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erfolgte die Einstellung zum Download auf der Homepage des Landespräventionsrates (Landespräventionsrat Hessen → Über uns → AG III → Checkliste zur Entlassung älterer Menschen aus dem Krankenhaus).

Schließlich war die Arbeitsgruppe auf dem Hessentag zeitweise mit einem Stand der Sicherheitsberater für Senioren vertreten.

E.
ARBEITSGRUPPE IV
„JUGENDKRIMINALITÄT“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Kerstin Reckewell
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Hauschild , Denise	Hessisches Landeskriminalamt (seit 2/2014)
Hülshorst , Andrea	Amtsgericht Frankenberg/Eder
Rademacher , Helmolt	Hessisches Kultusministerium
Rahn , Heinz	Jugendamt Bad Homburg
Ristau , Ulrike	Rechtsanwältin
Schröder , Luise	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Schulte , Christoph	Hessisches Landeskriminalamt (bis 1/2014)
Wittkowski , Axel	Justizvollzugsanstalt Wiesbaden (seit 10/2014)
Zinke , Susanne	Jugendamt/Präventionsrat Kassel

Die Arbeitsgruppe tagte am 1.3.2013, 21.6.2013, 18.10.2013, 24.1.2014, 18.7.2014 und 7.10.2014. Eine weitere Sitzung ist für den 12.12.2014 vorgesehen.

Tätigkeitsschwerpunkt der Arbeitsgruppe in den vergangenen zwei Jahren war die Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Tagung zum Jugendstrafrecht für Jugendrichter/innen und Jugendstaatsanwält/innen in Kooperation mit der Hessischen Justizakademie. Zu diesem Zweck wurden durch die Arbeitsgruppe zunächst praxisrelevante Probleme und Fragestellungen erhoben. Sodann wurde mit geeignet erscheinenden Referent/innen Kontakt aufgenommen, um Themenschwerpunkte sowie mögliche Vorträge zu erörtern, bevor abschließend in der Arbeitsgruppe über die genaue Ausgestaltung der Tagung entschieden wurde.

Im Mittelpunkt der vom 5. bis 7. Juni 2013 in Schotten durchgeführten Tagung stand das Anti-Aggressions-Training (AAT). Obwohl die Zertifizierung als AAT-Trainer standardisiert und beim Deutschen Marken- und Patentamt geschützt ist, um auf diese Weise Qualitätsstandards zu gewährleisten, werden unter dem Begriff AAT vielfach ganz unterschiedliche Maßnahmen angeboten, hinsichtlich deren genauer Ausgestaltung in der jugendstrafrechtlichen Praxis teilweise Unkenntnis herrscht. Mit der Tagung wurde entsprechend das Ziel verfolgt, die Teilnehmer/innen für die Problematik zu sensibilisieren und dadurch zu erreichen, dass diese sich vor Beantragung oder Verhängung einer entsprechenden Sanktion vor Ort über die genaue Ausgestaltung der jeweils angebotenen Maßnahmen informieren. Durch die Auswahl der Referent/innen war es

möglich, die Sanktionsform nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht zu beleuchten, sondern insbesondere auch praktische Aspekte - unter anderem im Kontext des Vollzuges - einzubeziehen.

Gegenstand der vom 2. bis 4. Juni 2014 in Schotten durchgeführten Tagung war die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, insbesondere der Jugendgerichtshilfe. Da gerade auch in der justiziellen Praxis vielfach Unsicherheiten bezüglich der Zulässigkeit einer Informationsweitergabe zu verzeichnen sind, stand die Klärung datenschutzrechtlicher Fragen im Mittelpunkt. Zu diesem Zweck erfolgte ein Vortrag zum Datenschutz durch eine Vertreterin des Hessischen Datenschutzbeauftragten. Darüber hinaus wurde den Tagungs-teilnehmer/innen die Broschüre „Jugenddelinquenz - Handreichung zur institutionsüber-reifenden Zusammenarbeit bei der Prävention, Intervention und Repression“, in welcher entsprechende Fragestellungen ebenfalls thematisiert werden, zur Verfügung gestellt. Praxisrelevante Probleme in diesem Kontext waren zudem Gegenstand einer Podiums-diskussion unter Beteiligung verschiedener Jugendamtsleitungen, wobei es aufgrund der Besetzung des Podiums möglich war, beide Organisationsformen des Jugendamtes - spezialisierte Jugendgerichtshilfe und Jugendgerichtshilfe als Teil des Allgemeinen Sozialen Dienstes - darzustellen.

Beide Tagungen stießen auf positive Resonanz, da nicht nur praxisrelevante Probleme und Fragestellungen erörtert, sondern den Teilnehmer/innen insbesondere auch Empfehlungen für die tägliche Arbeit an die Hand gegeben werden konnten.

Vor diesem Hintergrund ist geplant, auch die nächste Fachtagung zum Jugendstrafrecht, welche voraussichtlich im Juni 2015 stattfinden wird, in Kooperation mit der Justizakademie durchzuführen und dort unter anderem den Täter-Opfer-Ausgleich im Jugendstrafrecht aufzugreifen. Zwecks Vorbereitung und Einholung fachlicher Expertise wurde die Thematik in einer Sitzung der Arbeitsgruppe ausführlich mit der Sprecherin der LAG-TOA und Vertreterin für Hessen in der BAG-TOA erörtert.

Die Arbeitsgruppe war zudem an einem Tag auf dem Hessentag vertreten.

F.
ARBEITSGRUPPE V
„LADENDIEBSTAHL“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Wolfram Wiesemann
Geschäftsführer	Alfred Ritzke

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Albrecht , Frank	Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V.
Egert , Klaus	Hessisches Kultusministerium
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Hessisches Kultusministerium
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe ruht im Hinblick auf das neue Aufgabenfeld „Gewalterfahrungen im öffentlichen Raum bei Kindern und Jugendlichen“ (siehe hierzu Seite 62). Es ist beabsichtigt, das erfolgreiche, von verschiedenen Präventionsgruppen anderer Bundesländer übernommene Konzept nach Beendigung des Projekts der Arbeitsgruppe VIII wieder aufzunehmen, es weiterzuentwickeln und erneut zu realisieren.

G.
ARBEITSGRUPPE VI
„PRAXISORIENTIERTE ERFOLGSKONTROLLE“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Dr. Leo Teuter
Geschäftsführerin	Claudia Weisbart

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Desch , Roland	Hessisches Landeskriminalamt
Heimer , Prof. Dr. Thomas	Hochschule für Bankwirtschaft Frankfurt
Schneider , Prof. Dr. Hans	Fachhochschule Frankfurt
Wieland , Dagmar	Fachstelle für Suchtprävention Gelnhausen-Schlüchtern

Die Arbeitsgruppe hat einen Leitfaden zur Selbstevaluation von Präventionsgremien entwickelt und vorgestellt (www.landespraeventionsrat.hessen.de/Publikationen). Da die Adressaten kein Interesse an einer Selbstevaluation hatten, konnte keine praktische Erprobung stattfinden. Die Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit daher beendet.

H.
ARBEITSGRUPPE VII
„BEKÄMPFUNG ILLEGALER GRAFFITI“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Wolfram Wiesemann
Geschäftsführer	Alfred Ritzke

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Albrecht , Frank	Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V.
Arndt , Dr.-Ing. Karin	Rhein-Main-Verkehrsverbund
Bölling , Lutz	Deutsche Bahn AG
Egert , Klaus	Hessisches Kultusministerium
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Hessisches Kultusministerium
Harnischfeger , Bernd	Polizeipräsidium Frankfurt
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kranz , Herbert	Rhein-Main-Verkehrsverbund

Nach erfolgreichem Abschluss der gestellten Aufgaben ruht die Tätigkeit der Arbeitsgruppe. Die Arbeitsmappe, aus der sich die erarbeiteten Lösungen ergeben, kann im Internet heruntergeladen werden (www.landespraeventionsrat.hessen.de/Publikationen).

I.
ARBEITSGRUPPE VIII
„GEWALTERFAHRUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM
BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Dr. Stephan Jeck
Geschäftsführer	Alfred Ritzke (bis 12/2013)

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Denny , Marion	Staatsanwaltschaft Frankfurt
Dittombee , Claudia	Deutsche Bahn Konzernsicherheit
Doenges , Frank	Bundespolizei, Abt. Kriminalprävention
Egert , Klaus	Staatliches Schulamt Heppenheim
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Staatliches Schulamt Wiesbaden
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kisfeld , Frank	Polizeipräsidium Frankfurt
Koch , Kirstin	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kuhl , Lothar	Deutsche Bahn Konzernsicherheit
Schonhart , Cornelia	Hessisches Ministerium der Justiz
Vogelmann , Maurice	Bundespolizei, Abt. Kriminalprävention
Wörsdörfer , Markus	Hessisches Ministerium der Justiz

Die Arbeitsgruppe tagte am 14.2.2013, 16.4.2013, 24.6.2013, 26.8.2013, 28.10.2013, 12.12.2013, 23.1.2014, 13.5.2014, 4.6.2014, 17.7.2014, 18.9.2014 und 6.11.2014.

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich vorwiegend mit der Durchführung, Auswertung und Präsentation der Onlinebefragung zu Gewalterfahrungen im öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern ab der Jahrgangsstufe 8 in Kooperation mit der Universität des Saarlandes. Hierzu wurde der zusammen mit der Landesschülerversammlung entwickelte Fragebogen in sechs ausgewählten hessischen Schulamtsbezirken allen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen verbunden mit der Bitte um Teilnahme nach Zustimmung der Eltern zur Verfügung gestellt. Trotz zweier Erhebungszeitpunkte vor und nach den Sommerferien 2013 konnte insgesamt keine repräsentative Stichprobe erzielt werden. Die Ergebnisse lassen gleichwohl Schlussfolgerungen zu, die in der Arbeitsgruppe dahingehend aufgegriffen werden, dass ein Wettbewerb geplant wird, der Schulklassen der untersuchten Altersgruppen motivieren soll, ihre Gewalterfahrungen als Täter, Opfer oder Beobachter in Form eines Videoclips nachzustellen und gleichzeitig Lösungsansätze dabei aufzuzeigen (siehe ausgewählte Präsentationsfolien).

Wer hat sich beteiligt?



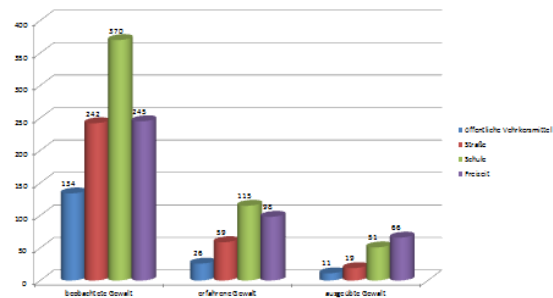
> 306 hauptsächlich 14-15-jährige Schülerinnen und Schüler aus 6 von 15 Schulamtsbezirken haben mitgemacht, davon 270 gültige Fälle

Geschlecht	Häufigkeiten	Klassenstufe	Häufigkeiten
männlich	123 (45,4%)	8. Klasse	82 (30%)
weiblich	147 (54,4%)	9. Klasse	163 (60%)
gesamt	270 (100%)	10. Klasse	18 (6,7%)
		11. Klasse	1 (0,4%)
		12. Klasse	1 (0,4%)
		ohne Angaben	5 (1,9%)
Schultyp	Häufigkeiten		
Hauptschule	14 (5,2%)		
Realschule	99 (36,5%)		
Gymnasium	97 (35,8%)		
Kooperative Gesamtschule	60 (22,2%)		
Mittelschule	0 (0%)		

DPT 19

10

Gesamte Häufigkeit an Gewaltangaben



DPT 19

11

Schlussfolgerungen



- Keine Repräsentativität der Stichprobe und Daten
- Keine Aussagen über Zunahme von Gewalt möglich
- Beobachtung von Gewalt am häufigsten im schulischen Kontext, insbesondere verbale Gewalt, dabei vermutlich Unterschiede abhängig von der Schulform
- Gewaltausübung wird am häufigsten in der Freizeit angegeben
- Waffengebrauch wahrscheinlich stärker im HS-Bereich
- Hilflosigkeit im Umgang mit beobachteter oder selbst erlebter Gewalt: nur wenige schreiten ein oder holen Hilfe
- Verstärkt Präventionsmaßnahmen flächendeckend ausrollen und dabei auf erfolgreiche vorhandene Programme setzen (Nachhaltigkeit?)

DPT 19

21

Wie geht es weiter in der AG?



- Botschaft „Gewalt sehen helfen“ bei den SuS verstärkt platzieren und Handlungsmöglichkeiten vermitteln
- Mobbing als Thema Ernst nehmen und den Umgang damit in den Fokus nehmen
- Haltung und Werte im Umgang miteinander stärker betonen
- Weitere Daten sammeln bzw. Studien vergleichen, z.B. zur Wirkung von Präventionsprojekten in Schulen
- Ggf. Auswirkungen von digitalen Medien und TV einbeziehen
- Konzeption eines Wettbewerbs zur Visualisierung der Gewalterfahrungen

DPT 19

22

J.
ARBEITSGRUPPE IX
„VERNACHLÄSSIGUNG VON KINDERN“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Ruth Schröder
Geschäftsführerin	Katrin Thaler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Berger , Dr. med. Thomas	Kinderarzt, Frankfurt
Fettig , Inge	Staatliches Schulamt Weilburg
Groß , Dr. Karl-Heinz	Ministerialdirigent a.D. (bis 12/2013)
Heilmann , Dr. Stefan	Oberlandesgericht Frankfurt
Hochstätter , Ulrica	Amtsanwaltschaft Frankfurt
Kain , Petra	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport (seit 3/2014)
Malburg , Elke	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Röder , Peter	Diakonie Hessen (seit 10/2013)
Salgo , Prof. Dr. Ludwig	Universität Frankfurt
Straßburg , Carola	Hessisches Landeskriminalamt
Warnat , Claudia	Kreisausschuss des Landkreises Gießen
Weiper , Klaus	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport (bis 3/2014)
Zenz , Prof. Dr. Dr. Gisela	Universität Frankfurt
Zitelmann , Prof. Dr. Maud	Fachhochschule Frankfurt

Die Arbeitsgruppe tagte am 5.3.2013, 25.6.2013, 1.10.2013, 14.3.2014, 9.9.2014 und 2.12.2014.

Dankenswerterweise stellt die Amtsanwaltschaft Frankfurt am Main die Räumlichkeit für die Sitzungen der Arbeitsgruppe bereit.

Ein Schwerpunktthema der Arbeit der Arbeitsgruppe IX war im Berichtszeitraum der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Institutionen. Auf der Grundlage der Empfehlungen der Arbeitsgruppe wurde im April 2012 durch das Kabinett der Hessischen Landesregierung der Aktionsplan des Landes Hessen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt in Institutionen verabschiedet. Die Arbeitsgruppe begleitet seitdem die Umsetzung des Landesaktionsplans und unterstützt sie weiterhin durch sachverständige Empfehlungen.

Im Berichtszeitraum hat sie sich darüber hinaus vor allem mit der Umsetzung des am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes und des am 22. Dezember 2011 in Kraft

getretenen Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz beschäftigt. Diese geben Berufsgruppen, wie Lehrer/innen und Ärzt/innen die Möglichkeit, bei einer Kindeswohlgefährdung dem Jugendamt Informationen zu übermitteln und selbst Beratung durch eine Insoweit-Erfahrene-Fachkraft in Anspruch zu nehmen. Die geschaffenen Gesetzesregelungen verbessern also zugleich die Hilfemöglichkeiten für betroffene Kinder und schaffen eine Erleichterung für damit konfrontierte Professionelle bei der Entscheidung, wie vorzugehen ist.

Die Arbeitsgruppe sieht Verbesserungsbedarf bei der Bekanntmachung der Regelungen an die angesprochenen Berufsgruppen und bemüht sich um einen konstruktiven Kontakt zu möglichen Multiplikatoren, wie vorgesetzten Behörden oder Standesorganisationen.

Eine enge Zusammenarbeit findet mit der Arbeitsgruppe II statt. Hier wurde eine Unterarbeitsgruppe mit Vertreter/innen beider Arbeitsgruppen eingerichtet, welche sich der Verbesserung des Schutzes mitbetroffener Kinder in akuten Krisensituationen bei häuslicher Gewalt widmet.

Zielsetzung der Arbeitsgruppe ist darüber hinaus, auch anderen Themen aus dem vielfältigen und vielschichtigen Bereich der Vernachlässigung von Kindern Raum zu geben, wie die aktuelle und derzeit dringliche Problematik der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge.

K.
ARBEITSGRUPPE X
„SPORT UND PRÄVENTION“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Ralf-Rainer Klatt
Geschäftsführer	Wolfram Simon

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Birkel , Reiner	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Cerny , Horst	Weißer Ring
Hahl , Oliver	Hessischer Kickbox Verband
Hardt , Dirk	Bürgermeister der Gemeinde Driedorf
Klein , Prof. Dr. Michael	Sportsoziologe
Ribler , Angelika	Sportjugend Hessen
Ristau , Ulrike	Rechtsanwältin
Teuter , Dr. Leo	Rechtsanwalt
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Sportjugend Hessen
Weyel , Volker	Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
Wiessner , Uwe	Justizvollzugsanstalt Rockenberg

Die Arbeitsgruppe tagte am 18.2.2013, 3.6.2013, 12.9.2013, 27.11.2013, 18.3.2014, 2.7.2014 und 30.9.2014.

Die Arbeitsgruppe „Sport und Prävention“, ein Kreis von Experten aus Kommunalpolitik und Verwaltung, Sportselbstorganisation und Sportwissenschaft sowie unterschiedlichen Beratungs- und Betreuungsinstanzen für Opfer und Täter, hat sich - unter Einbeziehung externer Fachleute - im Jahre 2013 intensiv mit Aspekten des Themas „Gewalt in Fußballstadien“ auseinander gesetzt, welches zu dieser Zeit auch vielfältig auf Bundes-, Landes- und Verbandsebene diskutiert wurde.

Es wurden verschiedene Empfehlungen für einzelne Problembereiche, vor allem im Profibereich des Fußballs, erarbeitet, die zwar keine abschließende Lösung darstellen, jedoch bei entsprechender Umsetzung zu punktuellen Verbesserungen führen könnten.

Die Empfehlungen wurden in der Folge in größerem Umfang bei den betroffenen Kreisen (Fanprojekten, Kommunen, Polizei, Landessportbund, Hessischer Fußballbund, Sportkreise) bekannt gemacht.

Seit dem Jahre 2014 diskutiert die Arbeitsgruppe das Thema „Bewährungsaufgaben im Kontext von sportspezifischem Engagement“ am konkreten Beispiel von Schiedsrichterlehrgängen für

normverletzende Jugendliche, Heranwachsende und gegebenenfalls auch erwachsene Straftäter. Die Arbeitsgruppe hat sich über ein von der Justizvollzugsanstalt Darmstadt durchgeführtes Projekt und die dabei auf Seiten der Justizvollzugsanstalt und auf Seiten des Verbandsschiedsrichterausschusses des hessischen Fußballverbandes gemachten Erfahrungen informiert. Derzeit wird geprüft, ob die insoweit von der Arbeitsgruppe entwickelten Ideen nicht wissenschaftlich, im Rahmen eines Gesamtkonzepts mit einem entsprechenden Curriculum für ein „Normenseminar“, aufgearbeitet werden könnten. Diesbezüglich wurden bereits erste Gespräche mit der Philipps-Universität in Marburg und der Technischen Universität in Darmstadt geführt. Außerdem prüft die Arbeitsgruppe in diesem Zusammenhang die Durchführbarkeit zunächst zweier Projekte in den Justizvollzugsanstalten Rockenberg und Darmstadt-Eberstadt unter Einbindung der Beteiligten vor Ort sowie des hessischen Fußballverbandes.